

BERICHTSHEFT DER ARBEITSGEMEINSCHAFT BERGISCHER ORNITHOLOGEN NR. 36 (2000)

INHALTSVERZEICHNIS

AUTOR, TITEL	SEITE
MICHAEL SCHMITZ: Etablierung und Entwicklung der gemischten Gänsepopulation an der Wuppertalsperre ...	4
HANS-DIETER WÖHLE: Kormoran (Phalacrocorax carbo) mit großer Beute	19
JOHANNES RIEGEL: Imitieren sich Eichelhäher (Garrulus glandarius) und Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes) gegenseitig?	20
JOHANNES RIEGEL: Rotdrosseln (Turdus iliacus) bei der Nahrungsaufnahme auf einem Waldweg	22
JOHANNES RIEGEL: Beobachtung von Ansammlungen des Mäusebussards (Buteo buteo) im Herbst 1999	23
JOHANNES RIEGEL: Beobachtungen zum Nahrungsverhalten von Kernbeißern (Coccothraustes coccothraustes) in einem Wildkirschenbaum (Prunus avium)	24
THOMAS STUMPF: Buntspecht (Dendrocopus major) im Rüttelflug	33
ELMAR GUTHMANN: Erfassung des Brutbestandes der Taggreife auf dem Messtischblatt 5009 Overath (Rhein. Berg. Kreis) im Jahr 1999	34
ELMAR GUTHMANN: Rotmilan (Milvus milvus): Vogel des Jahres 2000 - Aufruf zur Mitarbeit bei der Bestandsaufnahme	35

HANS - DIETER WÖHLE: Beobachtungen von rastenden Schwarzstörchen (<i>Ciconia nigra</i>) bei Wipperfürth (Oberbergischer Kreis)	37
P. HERKENRATH & H. FLOSBACH: Zur Bestandsentwicklung ausgewählter häufiger Singvogelarten im nördlichen Oberbergischen Kreis –Kurzbericht-	38
S. HUBERT, B. VEHLow & F. HERHAUS: Ornithologischer Sammelbericht für das südliche Bergische Land, Zeitraum: 16. März - 15. September 1999	42
Buchbesprechung	63
Exkursionsbericht	64

I M P R E S S U M

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen
c/o: Stefan Hubert, Nachtigallenweg 11
51491 Overath

Redaktion: Stefan Hubert, s.o.
Johannes Riegel, Ibtschenstraße 25
51702 Bergneustadt

Frank Herhaus
Biologische Station Oberberg
Schloss Homburg 2
51588 Nümbrecht

Bezugsadresse: Johannes Riegel, s.o.

Herstellung: Melanie Kurtseifer
Arne Eicker
Stefan Hubert

Titelbild: Rotmilau; Zeichnung: Manfred Hinterkeuser

Zitiervorschlag: Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol.

Etablierung und Entwicklung der gemischten Gänsepopulation an der Wuppertalsperre

MICHAEL SCHMITZ

1. Einleitung

„Nichtheimische“ Vogelarten nehmen in den letzten Jahrzehnten einen zunehmenden Anteil an unserer Avifauna ein (z.B. KRETZSCHMAR 1998, 1999). Sie sind damit Teil eines allgemeinen, hauptsächlich durch den Menschen verursachten, erhöhten Faunen- und Florenaustausches (KINZELBACH 1996). Neben der natürlichen Arealodynamik, der Fauna und Flora ständig unterliegen – Beispiele aus der Avifauna sind z.B. Türkentaube (*Streptopelia decaocto*), Beutelmeise (*Remiz pendulinus*), Girlitz (*Serinus serinus*) und Karmimpel (*Carpodacus erythrinus*) –, kommt der sog. anthropogenen Arealodynamik eine wachsende Bedeutung zu. Gemeint ist damit, dass der Mensch – beabsichtigt oder unbeabsichtigt – die Ursache von Expansionsvorgängen ist. Beabsichtigt ist dies z.B. beim Fasan (*Phasianus colchicus*) durch Aussetzungen geschehen, unbeabsichtigt z.B. beim Halsbandsittich (*Psittacula krameri*) durch Gefangenschaftsflucht (BAUER & BERTHOLD 1996); die Übergänge sind dabei allerdings fließend. Ferner gibt es weitere indirekte Ursachen, beispielsweise durch den Menschen ausgelöste Habitatveränderungen, die neben dem Rückgang vieler Arten auch die Ausbreitung anderer begünstigen können.

Nachdem diese Problematik in der Vergangenheit wenig beachtet wurde, schenkt man ihr in letzter Zeit stärkere Aufmerksamkeit (z.B. BAUER et al. 1997, GEBHARDT et al. 1996, HERKENRATH 1993). Die Meinungen, ob die Veränderung der Flora und Fauna denn nun als Bereicherung oder als Gefahr angesehen werden soll, gehen jedoch deutlich auseinander. REICHHOLF (1996) ruft zu mehr „Toleranz“ auf und rät dazu, die anthropogen beschleunigte Dynamik zu akzeptieren. Kritischere Stimmen weisen nicht zu Unrecht auf die möglichen Folgen solcher Ausbreitungen für die heimische Flora und Fauna hin (z.B. infolge Konkurrenz, Räuber-Beute-Beziehungen, Bastardisierung; BAUER et al. 1997, DO-G 1998). Ein gern zitiertes Beispiel ist das der in Europa eingebürgerten Schwarzkopf-Ruderente (*Oxyura jamaicensis*), die mit der gefährdeten heimischen Weißkopf-Ruderente (*Oxyura leucocephala*) hybridisiert und den Erhalt dieser Art dadurch bedroht (BAUER 1993).

Im Sinne eines vorsorgenden Natur- und Artenschutzes sollten derartige Entwicklungen vermieden werden. Die DO-G (1998) fordert daher in ihrer Resolution zum Thema neben einer restriktiveren Handhabung der Ansiedlung, Freiflughaltung und einer stärkeren Handels-

kontrolle, die „Bestandentwicklung schon etablierter nichtheimischer Arten sowie deren Wechselwirkung mit heimischen Arten und Lebensgemeinschaften intensiv zu untersuchen“.

Seit Anfang der 1990er Jahre ist eine freifliegende, aus mehreren, sich z.T. kreuzenden Arten oder Formen bestehende Gänsepopulation an der Wuppertalsperre/ Bergisches Land (Nordrhein-Westfalen) entstanden. Die Entwicklung dieser Population konnte von Anfang an mit verfolgt werden. Hier soll sie nun unter der eingangs angerissenen Thematik betrachtet werden: Wie ist diese Gänsepopulation entstanden und welche Folgen/ Auswirkungen für andere Arten sind bis jetzt erkennbar?

2. Material und Methode

Verwendet werden die Beobachtungen, die vom ersten Auftreten von Gänsen – im Oktober 1991 – bis heute an der Wuppertalsperre gemacht werden konnten. Datenabschluss ist der April 1999. Die Erfassungen wurden hauptsächlich in Rahmen der Wasservogelzählung durchgeführt, bei der diese Arten mit bearbeitet werden. Darüber hinaus wurden die Sammelberichte im den Berichtsheften der ABO ausgewertet. D. FENNEL, K.-H. SALEWSKI, M. SCHULZE und S. WURM stellten ergänzende Angaben zur Verfügung, wofür an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Nicht gekennzeichnete Beobachtungen stammen vom Verfasser.

3. Beobachtungen an der Wuppertalsperre

3.1. Saatgans (*Anser fabalis*)

Die Saatgans wurde nur einmal, am 14.01.96, in zwei Ex. rastend auf der Wuppertalsperre angetroffen.

3.2. Bläßgans (*Anser albifrons*)

Vom 15.01.95 bis 14.04.96 hielt sich – mit Unterbrechungen – eine Bläßgans an der Wuppertalsperre auf.

Da das Tier zum Zeitpunkt der Erstbeobachtung das Jugendkleid trug (gerundete Konturfedern auf der Oberseite, Blässe erst ansatzweise; vgl. z.B. BARTHEL & FREDE 1989), kann wahrscheinlich davon ausgegangen werden, dass es sich um einen Wildvogel handelte, der den Anschluss an den Familienverband oder Zugtrupp verloren und sich deshalb den Gänsen auf der Talsperre angeschlossen hatte. Nach längerer Unterbrechung wurde am 14.12.97 wieder eine ad. Bläßgans auf der Talsperre festgestellt, wahrscheinlich derselbe Vogel. Die aktuellsten Nachweise stammen vom 23.01.99 und 06.02.99 (je 1; H. FLOSBACH in HUBERT et al. 1999) sowie vom 11.04.99: zwei an der Wiebach-Vorsperre (GERHARD 1999).

3.3. Grau- (*Anser anser*), Haus- (*Anser anser f. domestica*) und Höckergans (*Anser cygnoides f. domestica*)

Diese Formen werden hier zusammen behandelt, da sie häufig hybridisieren und einander sehr nahe stehen (Grau- und Hausgans). Die Höckergans ist die domestizierte Form der ostasiatischen Schwanengans (*Anser cygnoides*). Die ersten vier Graugänse erschienen am 19.10.91 auf der Wuppertalsperre und waren am 03.11.91, also nur kurze Zeit später, bereits mit einer Hausgans mit rein weißem Gefieder vergesellschaftet. Von diesem Zeitpunkt an waren ständig Haus- und Graugänse an der Talsperre zu beobachten. Im nächsten Winter ging die Anzahl der Graugänse jedoch erst einmal auf zwei zurück (Tab. 1).

Tab. 1: *Brut- und Winterbestände von Grau-, Haus- und Höckergans und ihren Hybriden an der Wuppertalsperre von 1991/92 bis 1998/1999.*

Im Sommer 1993 erfolgte die erste Brut, eine Mischbrut zwischen Haus- und Graugans, aus der drei juv. hervorgingen. Weitere Bruten schlossen sich an (Tab. 1), so dass der Bestand rapide anwuchs. Anfang 1995 sind dann offensichtlich weitere Hausgänse (alle mit rein weißem Gefieder) an der Talsperre ausgesetzt worden, da die Gesamtzahl deutlich gestiegen war (Tab. 1). Möglicherweise sind in der Folgezeit noch weitere Tiere (Haus- und Graugänse) freigelassen worden bzw. zugeflogen, da wiederholt Graugänse mit Züchtering nachgewiesen werden konnten (s. 4.1).

Im Laufe der zahlreichen Bruten an der Talsperre trat mit der Zeit eine immer stärkere Durchmischung zwischen den Grau- und Hausgänsen ein. Durch Rückkreuzungen der Haus- Grauganshybriden mit Graugänsen sind dabei Vögel entstanden, die sich zumindest bei zusammengelegten Flügeln nicht von reinen Graugänsen unterscheiden lassen. Erst im Flug werden in den meisten Fällen einzelne weiße Federn bzw. Federpartien sichtbar. Die Erfassung der Gänse wird dadurch deutlich erschwert. Rückkreuzungen mit Hausgänsen ergeben dahingegen etwas stärker gefleckte weiße Ind. Eine Aufschlüsselung der Bruten deutet an, dass es offenbar für eine Graugans keinen Unterschied ausmacht, sich mit einem Artgenossen, einer Höckergans oder einer Hausgans bzw. einem Hybriden zu verpaaren (Tab. 2).

Tab. 2: Aufschlüsselung der Bruten von Grau-, Haus- und Höckergans und ihren Hybriden an der Wuppertalsperre nach Elterntieren (nur sichere Bruten).

Grau- x Graugans	Grau- x Haus-/Hybridgans	Haus-/Hybrid X Haus-/Hybridgans	Grau- x Höckergans
2	1	2	2

Sichere Paarungen mit Graugänsen wurden insgesamt seltener festgestellt als Paarbindungen mit Haus-/ Hybridgänsen bzw. einer Höckergans. Es sind jedoch nicht alle Bruten an der Talsperre entdeckt worden (vgl. Tab. 1), so dass hier nur ein unvollständiges Bild gezeichnet werden kann. Die Vermutung, dass gerade ausgesetzte Vögel oder Individuen kleiner Populationen zur Hybridisierung neigen, wurde aber auch schon von anderen Autoren geäußert (RANDLER 1998, RUTSCHKE 1997).

Eine Höcker- oder Schwanengans (?) wurde erstmals am 11.07.93 auf der Wuppervorsperre festgestellt (K.-H. SALEWSKI in HUBERT et al. 1994); wahrscheinlich derselbe Vogel (Höckergans) war dann am 17.10.93 auf der Hauptsperre. Die Höckergans war von diesem Zeit-

punkt an fast ständig an der Wuppertalsperre anzutreffen, wobei die vorläufig letzte Beobachtung vom 13.12.98 datiert. Wahrscheinlich ist bei den Vorfahren des Vogel bereits einmal eine Graugans eingekreuzt worden, da er einen teilweise orangefarbenen und nicht dunklen Schnabel hatte. 1997 und 1998 kam es zu Mischbruten der Höckergans mit Graugänsen, aus der insgesamt fünf juv. hervorgingen (Tab. 1). Phänotypisch sind diese Gänse nicht immer einfach von Graugänsen zu unterscheiden. Fast immer ist aber ein angedeuteter Längsstreif auf Nacken und Oberkopf vorhanden – wie bei Schwänen- und Höckergans. Die Füße sind rosafarben und der Schnabel ist bei oranger Grundtönung etwas langgestreckter als bei der Graugans – wie die anderen Merkmale intermediär zwischen beiden Formen. Eine schwarze Schnabelspitze und ein weißer Federring an der Schnabelbasis (schmäler als bei der Höckergans) sind ebenfalls immer existent. Die Schnabelwurzel ist allerdings kaum noch aufgetrieben (Farbabbildung und Beschreibung eines solchen Hybriden auch in RANDLER 1998).

Ein Großteil der Grau-, Haus-/Hybrid- und Höckergänse bzw. ihrer Hybriden dürfte das ganze Jahr über an der Talsperre anzutreffen sein. Bestenfalls streifen die Tiere etwas umher; ein typisches Zugverhalten legen sie jedoch nicht an den Tag. Einiges spricht aber dafür, dass zumindest in den Saisons von 1997/98 an eine bestimmte Anzahl von Graugänsen nur zu Überwinterung an der Talsperre erscheint. Die Maxima wurden in diesen Zählseasons immer während der Monate Oktober bis Januar erreicht, wohingegen die Anzahlen danach, speziell während der Monate März und April, wieder deutlich niedriger lagen. Am 28.11.99 wurde ferner eine Graugans mit phänotypischen Merkmalen der Unterart *A. a. rubirostris* festgestellt – die sonst an der Talsperre vorkommenden und dort erbrüteten Graugänse gehören alle der Nominatform an. (Die östliche *A. a. rubirostris* oder Mischformen – wohl stets ausgesetzt – brüten heute stellenweise in Deutschland [BEZZEL 1985, KNIEF 1991; s. auch BARTHEL & FREDE 1989]).

3.4. Streifengans (*Anser indicus*)

Eine Streifengans wurde erstmalig am 16.07.91 auf der Wuppervorsperre beobachtet (H. FLOSBACH u.a. in HUBERT et al. 1992b). Von da an wurde sie bis zum 15.12.96 regelmäßig auf der Wuppertalsperre und der Wuppervorsperre festgestellt. Zur Verpaarung und Hybridisierung mit einer der anderen Gänse ist es nicht gekommen. Solche Fälle sind aber z.B. vom Dümmer bekannt (Streifen- × Hausgans bzw. Streifen- × Graugans; BRUNS 1985).

3.5. Weißwangengans (*Branta leucopsis*)

Jeweils einzelne Weißwangengänse wurden am 20.11.85 (SKIBA 1993), 04.05.93, 23.04.95 (Wuppervorsperre; K.-H. SALEWSKI in HUBERT et al. 1996a) und 12.10.97 (M. SCHULZE mdl.) an der Wuppertalsperre beobachtet. Bei allen vier Nachweisen handelte es sich wahrscheinlich um Gefangenschaftsflüchtlinge. Eine Verbindung zu den zunehmenden Winterbeständen und der Brutansiedlung am Niederrhein (HÜPELER et al. 1998) wird nicht gesehen.

3.6. Kanadagans (*Branta canadensis*)

Frühe Beobachtungen jeweils einzelner Kanadagänse liegen vom 30.04.89 von der Hauptsperre (J. HEIL in OSING 1990) und vom 16.04.91 von der Wuppervorsperre vor (H. FLOSBACH u.a. in HUBERT et al. 1992a). Das Maximum von vier Ex. wurde am 11.03.96 auf der Wuppervorsperre festgestellt (K.-H. SALEWSKI in HUBERT et al. 1996b). Insgesamt drei Vögel waren es noch einmal am 12.04.98. Eine längere Serie von Beobachtungen – wahrscheinlich immer desselben Vogels – begann am 16.11.97 und dauerte mit kurzen Unterbrechungen bis zum 14.11.98 an.

3.7. Nilgans (*Alopochen aegyptiacus*)

Die Nilgans erschien in zwei ad. Ex. erstmalig am 02.04.95 (S. WURM, schr. Mitt.) und konnte anschließend regelmäßig bis zum 17.12.95 beobachtet werden. D. FENNEL (mdl.) sah die beiden Nilgänse noch einmal am 08.03.96. Das Auftreten dieser Art an der Wuppertalsperre fügt sich gut in das Bild der anwachsenden Brutbestände in Westfalen und am Niederrhein sowie in den angrenzenden Niederlanden (KRETZSCHMAR 1999). Nachweise aus den Mittelgebirgen scheinen bislang aber eher spärlich zu sein.

3.8. Rostgans (*Tadorna ferruginea*)

Die einzige Beobachtung stammt von D. FENNEL (mdl.): vier am 01.02.97 auf der Hauptsperre. Auch von diesem Entenvogel gibt es eine wildelebende, wenn auch kleinere und nicht so rasant wachsende Brutpopulation in NRW (hauptsächlich im Rheinland; KRETZSCHMAR 1999).

4. Diskussion

4.1. Herkunft der Gänse

Die Nachweise von Saat- und Bläßgans sind mit großer Wahrscheinlichkeit auf Wildvögel zurückzuführen. Kanada-, Nil- und Rostgans sind als klassische Neozoen anzusehen und in NRW bereits etabliert (Kategorie C in der Artenliste der Vögel Nordrhein-Westfalens; HERKENRATH 1995). Die beobachteten Individuen dürften daher dieser Population angehören. Letztlich ist aber nicht auszuschließen, dass

die Vögel direkt aus Gefangenschaft entwichen sind. Dies ist auch bei Streifen-, Weißwangen- und Höckergans anzunehmen. Die Graugans war ursprünglich in NRW nicht heimisch; alle aktuellen Vorkommen gehen auf Aussetzungen zurück (WINK 1987, WONNEBERGER 1996). Somit ist die Art ebenfalls als Neozoon zu betrachten. An der Wuppertalsperre sind zumindest einige der Tiere direkt aus Gefangenschaft entwichen oder ausgesetzt worden, da sie teilweise Züchterringe tragen. Mindestens drei verschiedene beringte Individuen konnten festgestellt, zwei davon mit Hilfe eines Spektivs sogar abgelesen werden. Neben nahtlosen Metallringen waren ein oder mehrere Kunststoffspiralringe in blassrot oder -grün vorhanden. Eine Zuordnung der Ringnummern zu bestimmten Haltern war allerdings nicht möglich, da bei den Ablesungen offensichtlich nicht alle erforderlichen Details erkannt wurden und die Ausgabestellen der Ringe die Unterlagen über ausgegebene Ringe nur fünf Jahre aufbewahren müssen (Hr. KRÄMER/ Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter mdl.).

Lediglich das Beringungsjahr war festzustellen: bei der einen Gans 1991, bei der anderen 1993, also jeweils nach dem Auftreten der ersten Gänse an der Talsperre. Eine Verpflichtung zur Kennzeichnung besteht nicht, so dass noch weitere Gänse direkt aus Gefangenschaft stammen könnten. Dafür spricht auch, dass die meisten Graugänse offensichtlich kein Zugverhalten zeigen, sondern das ganze Jahr über an der Talsperre bzw. in deren Umfeld anzutreffen sind.

Die Hausgänse sind ebenfalls an der Talsperre ausgesetzt worden oder direkt aus Gefangenschaft entwichen. Sie zeigen teilweise starke Domestikationserscheinungen. Eine Gruppe von 4-6 Hausgänsen, die sich i.d.R. an der Feldbach-Vorsperre der Talsperre aufhält, weist z.B. überhaupt keine Scheu vor dem Menschen auf – eine Annäherung ist bis auf ca. 1 m möglich – und ist immer an fast derselben Stelle des Gewässers anzutreffen.

4.2. Populationsentwicklung

Der Gesamtbestand der Gänse an der Wuppertalsperre hat sich innerhalb von sieben Jahren mehr als verfünfehnfach (Abb. 1). Dies ist insbesondere auf die Graugänse und Grau-/ Hausgansmischlinge zurückzuführen, die den Großteil der Population ausmachen und offenbar einen sehr erfolgreichen Anpassungstyp darstellen. Ein Abknicken der Populationsentwicklung ist noch nicht zu erkennen, so dass die Kapazität des Gewässers noch nicht ausgeschöpft sein dürfte. Im Dezember 1999 wurde mit 58 Vögeln ein neues Graugansmaximum festgestellt. Der Bestand nimmt weiterhin zu. Beobachtungen vergesellschafteter Grau- und Hausgänse an anderen

Gewässern im Bergischen Land (z.B. Große Dhünntalsperre [H. OSING mdl.] oder Bevertalsperre [H. FLOSBACH in HUBERT et al. 1999]) legen jedoch die Vermutung nahe, dass einige der Gänse umherstreifen oder bereits abwandern.

Abb. 1: Entwicklung der Winterbestände von Grau-, Haus- und Höckergans und ihren Hybriden an der Wuppertalsperre von 1991/92 bis 1998/99.

4.3. Auswirkungen auf andere Arten

Interaktionen mit anderen, wildlebenden Wasservögeln konnten kaum festgestellt werden, aggressives Verhalten gegenüber anderen Arten wurde überhaupt nicht bemerkt. Die Ursache dafür mag in der weitgehend fehlenden Nischenüberschneidung liegen. Es besteht keine direkte Konkurrenz um Nahrung; die Gänse suchen meist in den Uferbereichen der Talsperre nach Nahrung, die von den anderen Arten mit Ausnahme der Stockente kaum genutzt werden. Des weiteren scheint auch keine Konkurrenz um bevorzugte Aufenthalts- oder Ruheplätze gegeben zu sein. Ebenso verhält es sich mit den Brutplätzen. Die Wuppertalsperre besitzt nur eine sehr geringe bis keine Funktion als Wasservogelbrutplatz – von den Gänsen abgesehen. Die in den meisten Bereichen steilscharigen Uferpartien und das weitgehende Fehlen von Verlandungszonen an dem künstlich geschaffenen Gewässer (s. SCHMITZ & OSING 1999) beschränken das Angebot möglicher Brutplätze auf ganz wenige Stellen. Der Gesamtbrutbestand an Schwimmvögeln (ohne Gänse) betrug während der Jahre 1991-96 bei einer Gesamtstafläche von 227 ha nicht mehr als 9-23 Paare (0-3 BP Haubentaucher *Podiceps cristatus*, 1-2 BP Höckerschwan *Cygnus olor*, 5-10 BP Stockente *Anas platyrhynchos*, 1-2 BP Reiherente *Aythya fuligula*, 2-6 BP Bläßralle *Fulica atra*; SCHMITZ & OSING 1999), wovon die meisten an den Vorsperren brüteten. Damit wird die These gestützt, dass sich Neozoen am erfolgreichsten in gestörten – d.h. durch menschliche Aktivitäten veränderten oder beeinflussten – Lebensräumen bzw. Lebensgemeinschaften ansiedeln können (z.B. TITTIZER 1996; s. auch BAUER et al. 1997, BOYE & MARTENS 1999).

4.4. Auswirkungen auf die Zusammensetzung der Wasservogelgemeinschaft

Der Anteil der Gänse am Schwimmvogelrastbestand der Talsperre nimmt stetig zu. Im Winter 1998/99 betrug er bei Zugrundelegung der Erfassungen im November, Januar und März (im Rahmen der Internationalen Wasservogelzählung) schon durchschnittlich 12,1 %. Diese Zahl ist aber nicht unbedingt repräsentativ, da bei der Wasservogelzählung nur die Gänse erfasst werden, die sich gerade auf der Talsperre aufhalten, aber nicht solche, die z.B. auf den landwirtschaftlichen Flächen der Umgebung Nahrung suchen. Vergleicht man die Maximalzahlen im Winter 1998/99 von 359 autochthonen Wasservögeln (Januar) und 81 Grau-, Haus-, Höckergänsen und Hybriden (auf den gesamten Winter 1998/99 bezogen; s. Abb. 1, Tab. 1) ergibt sich ein Anteil von 18,4 %.

Abb. 2: Artenzusammensetzung der Wasservogelgemeinschaft an der Wuppertalsperre (Kategorien vgl. HERKENRATH [1995]; die mit * gekennzeichneten Arten werden normalerweise nicht in Kat. D geführt, sind aber sichere Gefangenschaftsflüchtlinge)

Auch bezüglich der Artenzahl fällt ein überdurchschnittlich hoher Anteil nicht autochthoner Vögel auf. Von den 39 insgesamt an der Talsperre nachgewiesenen Schwimmvogelarten sind nur 26 als Wildvögel einzustufen, was einem Anteil von 67 % entspricht (Abb. 2). Die übrigen 13 Arten sind in NRW eingebürgert und fest etabliert oder als echte Gefangenschaftsflüchtlinge anzusehen.

5. Schlussfolgerungen

Die möglichen Folgen der Ansiedlung nichtheimischer Wasservogelarten bzw. deren Hybriden und evtl. daraus abzuleitende Maßnahmen sind an anderer Stelle bereits ausführlich diskutiert worden

(u.a. BAUER et al. 1997, HERKENRATH 1993, RANDLER 1998) und sollen hier nicht noch einmal wiederholt werden. Festzuhalten bleibt jedoch, dass die langfristigen Folgen der Etablierung solcher Arten auf einheimische Arten und Lebensgemeinschaften nicht abzusehen sind – selbst wenn sich aus derzeitiger Sicht keine oder nur wenige nachteilige Wirkungen ergeben.

Am konkreten Beispiel der Wuppertalsperre lassen sich kaum negative Auswirkungen für die autochthonen Wasservögel erkennen, so dass sich kein konkreter Handlungsbedarf ergibt. Die Beeinträchtigung ist – auf dieser Ebene betrachtet – bestenfalls ästhetischer Natur, wenn man die Vermischung der „wildfarbenen“ Graugänse mit Haus- und anderen Gänsen als solche gelten lassen will. Geht man aber über diesen lokalen Bezugsraum hinaus, können sich schon Probleme ergeben, etwa die Unterwanderung bodenständiger Grauganspopulationen (in Deutschland vor allem im Norden und Osten; RUTSCHKE 1997) durch die weiter zunehmenden und sich ausbreitenden Hybriden – vergleichbar vielen Stockentenpopulationen mit hohem Anteil an Haus- bzw. Hochbrutflugenten (z.B. BUSCHE & MEYER 1991). Weitere Beeinträchtigungen könnten durch Konkurrenz an wichtigen Wasservogelbrutplätzen entstehen, durch Einschleppung von Krankheiten/ Parasiten usw.

Als wichtigste Forderung erscheint im Moment die Unterbindung der absichtlichen Freilassung und des unabsichtlichen Entkommens nichtheimischer Tierarten aus menschlicher Obhut, wie bereits von HERKENRATH (1993) gefordert. Dadurch ließe sich eine weitere Verschärfung der Problematik zumindest verzögern. Weiter ist ein Monitoring der bestehenden Populationen mit Neozoen- bzw. Hybrideinfluss erforderlich, um daraus bei verbesserter Kenntnis der Auswirkungen und Folgen Handlungsempfehlungen ableiten zu können (vgl. z.B. BAUER et al. 1997, DO-G 1998, RANDLER 1998).

6. Zusammenfassung

Seit Anfang der 1990er Jahre wurde die Entwicklung einer freifliegenden, aus mehreren, sich z.T. kreuzenden Arten oder Formen bestehenden Gänsepopulation an der Wuppertalsperre verfolgt. Ausgehend von vier Graugänsen und einer Hausgans hat sich der Bestand innerhalb von sieben Jahren mehr als verfünfehnfach (Abb. 1), wobei z.T. offensichtlich Gänse zugesetzt wurden und inzwischen auch andere Gänsearten involviert sind. Den Großteil der Population machen Graugänse und Grau-/ Hausgansmischlinge aus, die offenbar einen sehr erfolgreichen Anpassungstyp darstellen. Ein Abknicken der Populationsentwicklung ist noch nicht zu erkennen.

Viele der Gänse stammen aus Gefangenschaft oder wurden direkt an der Talsperre ausgesetzt. Negative Auswirkungen auf andere Wasservogelarten sind bislang kaum zu erkennen. Mögliche Folgen und Handlungsempfehlungen auf regionaler und überregionaler Ebene werden diskutiert.

7. Literatur

- BARTHEL, P. H. & M. FREDE (1989): Die Bestimmung von Gänsen der Gattung *Anser*. *Limicola* 3: 1-31.
- BAUER, H.-G. (1993): Die Gefährdung der global bedrohten Weißkopf-Ruderente *Oxyura leucocephala* durch die Ausbreitung der Schwarzkopf-Ruderente *O. jamaicensis* in Europa. *Ber. Vogelschutz* 31: 67-70.
- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas: Bestand und Gefährdung. Wiesbaden.
- BAUER, H.-G., K. BURDORF & P. HERKENRATH (1997): „Exoten und Gänsemix“ Folgen und Gefahren der Aussetzung, Fremdansiedlung und Gefangenschaftsflucht nichtheimischer und heimischer Vogelarten für die indigene Avifauna: Eine Übersicht mit Handlungsempfehlungen. *Ber. Vogelschutz* 35: 67-90.
- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. *Nonpasseriformes* Nichtsingvögel. Wiesbaden.
- BOYE, P. & H. MARTENS (1999): Zur naturschutzfachlichen Behandlung des sogenannten Neozoen-Problems. *Natur und Landschaft* 74: 329-330.
- BRUNS, H. A. (1985): Von nichteinheimischen Wildgänsen und Artbastarden am Dümmer (Niedersachsen). *Seevögel* 6: 176-177.
- BUSCHE, G. & D. MEYER (1991): Stockente – *Anas platyrhynchos*. In: BERNDT, R.K. & G. BUSCHE: *Vogelwelt Schleswig-Holsteins*. Bd. 3: Entenvögel I (Höckerschwan-Löffelente). Neumünster.
- DO-G – Deutsche Ornithologengesellschaft (1998): „Exoten“ in der heimischen Vogelwelt. Resolution, verabschiedet auf der 130. Jahresversammlung vom 24.-28.09.97 in Neubrandenburg. *J. Ornithol.* 139: 109.
- GEBHARDT, H., R. KINZELBACH & S. SCHMIDT-FISCHER (Hrsg.; 1996): *Gebietsfremde Tierarten: Auswirkungen auf einheimische Arten, Lebensgemeinschaften und Biotope, Situationsanalyse*. Landsberg.
- GERHARD, M. (1999): Kurzbericht über die Wasservogelzählung der ABO 1998/1999. *Berichtsh. Arb.Gem. Bergisch. Ornithol.* 35: 26-31.
- HERKENRATH, P. (1993): Faunenverfälschung durch nichteinheimische Entenvögel – ein Problem für den Artenschutz. *Ber. Vogelschutz* 31: 75-77.
- HERKENRATH, P. (1995): Artenliste der Vögel Nordrhein-Westfalens. *Charadrius* 31: 101-108.

- HÜPPELER, S., H. KÖSTER & K.-H. CHRISTMANN (1998): Die Weißwangengans (*Branta leucopsis*) – ein neuer Brutvogel am Unteren Niederrhein. Charadrius 34: 54-56.
- HUBERT, S., P. HERKENRATH, M. GERHARD & F. HERHAUS (1992a): Ornithologischer Sammelbericht für das südliche Bergische Land. Zeitraum: 16. März - 15. September 1991. Berichtsh. Arb.Gem. Bergisch. Ornithol. 20: 44-65.
- HUBERT, S., P. HERKENRATH, M. GERHARD & F. HERHAUS (1992b): Ornithologischer Sammelbericht für das südliche Bergische Land. Zeitraum: 16. September 1991 - 15. März 1992. Berichtsh. Arb.Gem. Bergisch. Ornithol. 21: 44-68.
- HUBERT, S., P. HERKENRATH, M. GERHARD & F. HERHAUS (1994): Ornithologischer Sammelbericht für das südliche Bergische Land. Zeitraum: 16. März - 15. September 1993. Berichtsh. Arb.Gem. Bergisch. Ornithol. 24: 36-61.
- HUBERT, S., B. VEHLow & F. HERHAUS (1996a): Ornithologischer Sammelbericht für das südliche Bergische Land. Zeitraum: 16. März - 15. September 1995. Berichtsh. Arb.Gem. Bergisch. Ornithol. 28: 28-54.
- HUBERT, S., B. VEHLow & F. HERHAUS (1996b): Ornithologischer Sammelbericht für das südliche Bergische Land. Zeitraum: 16. September 1995 - 15. März 1996. Berichtsh. Arb.Gem. Bergisch. Ornithol. 29: 26-48.
- HUBERT, S., B. VEHLow & F. HERHAUS (1999): Ornithologischer Sammelbericht für das südliche Bergische Land. Zeitraum: 16. September 1998 - 15. März 1999. Berichtsh. Arb.Gem. Bergisch. Ornithol. 35: 34-55.
- KINZELBACH, R. (1996): Die Neozoen. In: GEBHARDT et al.: S. 3-14.
- KNIEF, W. (1991): Graugans – *Anser anser*. In: BERNDT, R.K. & G. BUSCHE: Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Bd. 3: Entenvögel I (Höcker-schwan - Löffelente). Neumünster.
- KRETZSCHMAR, E. (1998): Veränderungen im Spektrum der Brutvogelarten Westfalens von 1969 bis 1995. Natur- und Landschaftskunde 34: 1-10.
- KRETZSCHMAR, E. (1999): „Exoten“ in der Avifauna Nordrhein-Westfalens. Charadrius 35: 1-15.
- OSING, H. (1990): Ornithologischer Sammelbericht 1989 – Berichtsbereich: Bergisches Land. Picus 12: 49-57.
- RANDLER, C. (1998): Wasservogelhybriden (Anseriformes) mit Neozoenbeteiligung in Deutschland. Ber. Vogelschutz 36: 25-36.
- REICHOLF, J.H. (1996): Wie gefährlich sind Neozoen wirklich. In: GEBHARDT et al.: S. 37-48.
- RUTSCHKE, E. (1997): Wildgänse: Lebensweise – Schutz – Nutzung. Berlin.

SKIBA, R. (1993): Die Vogelwelt des Niederbergischen Landes. Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal, Beiheft 2. Wuppertal.

SCHMITZ, M. & H. OSING (1999): Auswirkungen der Errichtung von Wupper- und Großer Dhünn-Talsperre auf die Avifauna. Charadrius 35: 41-60.

TITTIZER, T. (1996): Vorkommen und Ausbreitung aquatischer Neozoen (Makrozoobenthos) in den Bundeswasserstraßen. In: GEBHARDT et al.: S. 49-86.

WINK, M. (1987): Die Vögel des Rheinlandes. Bd. 3, Atlas zur Brutvogelverbreitung im Rheinland. Beitr. Avifauna Rheinland, H. 25-26. Düsseldorf.

WONNEBERGER, G. (1996): Ergebnisse 10jähriger Untersuchungen (1986-1995) an eingebürgerten Graugänsen (*Anser anser*) im Naturschutzgebiet „Fleuthkuhlen“, Kreis Kleve. Charadrius 32: 96-109.

Anschrift des Verfassers

Kölner Straße 55, 45145 Essen;

e-mail: michael.schmitz@uni-essen.de

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) mit großer Beute

HANS-DIETER WÖHLE

Bei einer Exkursion um die Bruchertalsperre bei Marienheide (Oberbergischer Kreis TK 25/4911, NW-Quadrant) machte ich am 8. 12. 99 in den Morgenstunden eine bemerkenswerte Beobachtung. Aus westlicher Richtung schwebte eine kleine Gruppe von acht Kormoranen ein und wasserte in der Bucht des Einlaufes der Talsperre. Aus ca. 30 m Entfernung und einer guten Deckung konnte ich mit dem Fernglas den erfolgreichen Beutezug der Vögel beobachten, der fast ausschließlich aus Forellen bestand. Bei einem Vogel sah ich jedoch, dass er einen großen Fisch im Schnabel hatte, mit dem er sehr kämpfen musste, wobei er erst nach nochmaligem Tauchen die Beute unter Kontrolle bekam.

Der Kormoran hatte den Fisch in der ersten Phase des Kampfes quer im Schnabel so dass die Form des Karpfens mit seinem hohen Rücken gut zu sehen war. Er drehte den Fisch dann in die Längslage und verschlang ihn ohne sichtbare Probleme. Als mich die Vögel bemerkten, flogen sieben davon. Der Kormoran mit dem Karpfen im Magen schaffte den Abflug nicht. Er war auf Grund der großen Beute flugunfähig und entfernte sich schwimmend zum offenen Wasser hin.

Zu Nahrungsverbrauch schreibt BEZZEL (1985), dass Kormorane Fische von 10 bis 20 cm Länge bevorzugen. Den Tagesbedarf eines erwachsenen Vogels schätzt man auf 425 bis 700 g Fisch. Nach Bauer & Glutz von Blotzheim (1987) ist der Nahrungsverbrauch des Kormorans bis in die jüngste Zeit überschätzt worden. Untersuchungen von DOBBENS (1952) belegen, dass für Alt- wie für Jungvögel eine Mindestration von täglich 400 g reicht. DOBBENS kam zu seinen Erkenntnissen durch Untersuchungen an in Gefangenschaft gehaltenen Kormoranen. BOKRANZ u.a. (1998) benutzten die Methode der Speiballenanalyse und errechneten eine tägliche Futtermenge von ca. 224 g pro Vogel. Nach Auskunft des Fischerei-Sachverständigen Herrn W. SCHRÖDER (Marienheide) liegt das Gewicht der Karpfen, die in der Bruchertalsperre leben - es handelt sich um den Erstbesatz aus dem Jahr 1998 - zwischen 2000 und 3000 g. Geht man vom Minimalgewicht des o.a. Beutefisches aus, so entspricht er, entsprechend den Literaturangaben, einem Nahrungsbedarf von ca. 5 bis zu 9 Tagen. Zum Körpergewicht des Kormorans heißt es bei BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM (a.a.O.), dass der Mittelwert nach der Brutzeit bei männlichen Tieren bei ca. 3180 g und bei weiblichen bei ca. 2085 g liegt.

Dementsprechend läge die beobachtete Beute für einen männlichen Vogel bei 62%, für einen weiblichen bei 95% des Körpergewichtes. Bei der Beobachtung handelte es sich wegen dieser Gewichtsverhältnisse wohl um einen männlichen Kormoran.

Ein Gespräch mit P.HERKENRATH brachte die Erkenntnis, dass die Beobachtung ganz in das Verhaltensbild dieser Vogelart passt.

Literatur

BAUER, KURT M. & URS N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1987): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 1, Wiesbaden.

BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nonpasseriformes, Wiesbaden.

BOKRANZ, NEUMANN & BORCHERDING (1998): Der Kormoran am unteren Niederrhein, in: LÖBF - Mitteilungen 2/1998.

Anschrift des Verfassers

Am Wüllenberg 14, 51709 Marienheide

Imitieren sich Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) und Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*) gegenseitig?

JOHANNES RIEGEL

In zwei Berichtsheften der ABO ging FLOSBACH (1992 und 1998) auf den Eichelhäher als „Sänger“ und Nachahmer von Tierlauten im südlichen Bergischen Land ein und führte neben einigen Vogelarten auch Säugetiere als Imitierte an. Dass der Eichelhäher allerdings seinen nahen Verwandten, den Tannenhäher, oder auch umgekehrt Tannenhäher den Eichelhäher nachahmen würde, ist mir weder aus unserer Gegend noch aus der allgemeinen Literatur bekannt (diverse Feldführer, VOIGT 1961, GLUTZ VON BLOTZHEIM 1993).

VOIGT (a.a.O.) erwähnt nur, wie sicherlich vom Eichelhäher allgemein bekannt, dass „das für viele seiner Verwandten bezeichnende Schwätzen und Geplauder auch dem Tannenhäher eigen ist.“ Und GLUTZ VON BLOTZHEIM (a.a.O.) erweitert diese Bemerkung für den Tannenhäher im Hinblick auf unsere Fragestellung: „*Variationen besonders der Pfeif- und „jäck“-Laute ähneln manchen Rufen von Grünspecht, Dohle oder anderen Corviden, werden aber in vielfältiger Weise abgewandelt und von vielen Individuen (auch außerhalb des*

Vorkommens dieser Arten) sowie von handaufgezogenen Exemplaren gebracht.“

Da der Tannenhäher im südlichen Bergischen Land seit vielen Jahren beobachtet werden kann (RIEGEL 1992, 1993, 1994), greife ich auf einen Schriftwechsel mit Frau OBERAUER (Alpenzoo Innsbruck) vom 10.11.1996 zurück. Sie schrieb mir damals: „Sowohl der Tannenhäher als auch der Eichelhäher sind Meister in der Stimmnachahmung. Fremde Laute wie der Ruf von Bussarden, Zugpfeifen usw. können perfekt imitiert werden. Jedoch ist mir bisher nicht bekannt, daß - wie in Ihrer Frage zum Ausdruck kommt - nah verwandte Laute angenommen werden. Ich persönlich konnte diese Erfahrung auch nie machen, obwohl hier in Innsbruck beide Arten in unmittelbarer Nähe bzw. auch nebeneinander vorkommen. Die Stimme des Eichelhähers ist deutlich verwischter, das Rätschen des Tannenhähers klingt hart und rau“.

Also sollte man in Bereichen, in denen beide Arten nebeneinander vorkommen, genau hinhören - vielleicht ergibt sich eine Beantwortung der oben gestellten Frage.

Literatur:

FLOSBACH, H. (1992): Der Eichelhäher als „Sänger“ und Nachahmer von Tierlauten im südlichen Bergischen Land., Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 21:26-27.

ders. (1998): Eichelhäher als Stimmenimitator, Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 32: 24.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K. M. BAUER (1995): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 13, Wiesbaden.

RIEGEL, J. (1992): Zu Vorkommen und Nahrungserwerb des Dickschnäbeligen Tannenhähers im südlichen Bergischen Land, Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 21 :5-10.

ders. (1993): Weitere wahrscheinliche Brut des Tannenhähers im Stadtgebiet von Bergneustadt, Oberbergischer Kreis), Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 22:25-27.

ders. (1994): Bemerkungen zum Bruterfolg des Tannenhähers, Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 24:27-30.

VOIGT, A. (1961): Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen, Heidelberg.

Anschrift des Verfassers:

Ibitschenstraße 25, 51702 Bergneustadt.

Rotdrosseln (Turdus iliacus) bei der Nahrungsaufnahme auf einem Waldweg

JOHANNES RIEGEL

Rotdrosseln als nordische Gäste überwiegend aus der borealen Zone Eurasiens sind, als Durchzügler und manchmal auch als Wintergäste (22.12.1986, 31.12.81 - Raum Bergneustadt, TK 25 4912 Drolshagen) alljährlich anzutreffen. Als Orte der Nahrungsaufnahme notierte ich bisher: Wiesen und Weiden meistens in höheren Lagen, auch im Rotdorn Beeren fressend. (18.10.1988, 4.11.1989).

Deshalb überraschte mich die Beobachtung, die ich am 16.11.1999 im Rahmen der Wasservogelzählung auf einem Waldweg, der längs der Agger - Talsperre entlangführt, machen konnte. Zwei Singdrosseln ähnliche Vögel, die sich bei näherer Betrachtung durch das Glas als Rotdrosseln entpuppten, pickten auf dem Waldweg, der teils mit, teils ohne leichte Schneebedeckung war, nach Nahrung. Sie führten ihre Nahrungssuche mit raschen und kurzen Kopfbewegungen zum Boden hin aus und hoben den Kopf immer wieder schnell hoch, um dann weiter zu suchen. Als ich mich ihnen nach einer Weile (ca. 2 min) näherte, flogen sie, zuerst ein Stück weiter hüpfend auf ca. 13 m Fluchtdistanz in die am Wegrand zur Wasserseite stehenden großwüchsigen Fichten hinein und setzten sich in gut vier Meter Höhe auf einen vom Weg abweisenden Ast. Jetzt waren es wieder auf den ersten Blick „Singdrosseln“.

Bei HÖLZINGER (1999) findet sich eine Literaturstelle zum Aufenthalt der Rotdrossel „auch in Waldnähe oder im Wald“ zu den Zugzeiten. *„Dort sucht sie am Boden nach Amselart unter Laub nach Nahrung oder fliegt auf offene Bodenflächen (s.o. - der Waldweg als ein Beispiel, Verf.) in Waldnähe zur Nahrungssuche. Das Fehlen im Wald während der Wintermonate geht vielleicht auf die Schwierigkeit zurück, diese Art zu entdecken.“*

Literatur:

HÖLZINGER, J. (1999): Die Vögel Baden-Württembergs - Singvögel 1, Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:

Ibitschenstraße 25, 51702 Bergneustadt.

Beobachtung von Ansammlungen des Mäusebussards (*Buteo buteo*) im Herbst 1999

JOHANNES RIEGEL

1. Am 20.10.1999 beobachtete ich um ca. 15.00 Uhr bei sonnigem Wetter, der Wind kam recht stark aus östlicher Richtung, zahlreiche Mäusebussarde auf einer niedrig gemähten Wiese bei Bergneustadt - Dümpel (Oberbergischer Kreis, TK 25 4912/Drolshagen). Nach mehrmaligem Zählen kam ich auf mindestens 17 Individuen, die, den Kopf in gleicher Richtung nach Osten gewandt, dort standen. Zeitweilig waren bis zu vier bzw. fünf Vögel in der Luft und „standen“ über dem Wiesengelände im Gegenwind.
2. Am 6.11.1999 segelten bei klarem Wetter 10 Mäusebussarde gegen 8.30 Uhr im Aufwind über dem Talkessel des oberen Dörspetales (Ort s.o.). So viele hatte ich im Gebiet noch nie auf relativ engem Raum kreisen sehen.
3. Schließlich saßen am 11.11.1999 auf einer gejauchten Weide (Ort: s.o.) immerhin acht Bussarde, die dort auf Nahrungssuche gingen.

Bekanntlich ist der Mäusebussard in unseren Breiten Jahresvogel und Teilzieher; Durchzug ist von September bis November, hauptsächlich im Oktober, und der Winterbestand schwankt durch Zuzug aus nordöstlich gelegenen Gebieten (überwiegend Mitteleuropa, z. T. auch bis Finnland) in Abhängigkeit vom Feldmauszyklus sehr stark (BAUER u a. 1995).

Ob die o.a. Beobachtungen in diesen Zusammenhang gehören, ist nicht nachzuweisen, aber wahrscheinlich.

Literatur:

BAUER, H.-G., BOSCHERT, H. & J. HÖLZINGER (1995): Die Vögel Baden-Württembergs -Atlas der Winterverbreitung, Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:

Ibitschenstraße 25, 51702 Bergneustadt

Beobachtungen zum Nahrungsverhalten von Kernbeißern (*Coccothraustes coccothraustes*) in einem Wildkirsche (*Prunus avium*)

JOHANNES RIEGEL

1. Einleitung

1999 trugen zahllose Wildkirschenbäume (*Prunus avium*) reiche Frucht. Während einer Exkursion im Randbereich von Bergeustadt, oberhalb des Ortsteils Pustenberg (MTB 4912, Drolshagen), entdeckte ich im abwärts geneigten Wiesengelände einen einzeln stehenden stattlichen Wildkirschenbaum, aus dem mindestens neun Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*) herausflogen (22.6.99). Durch diese Beobachtung angeregt, beobachtete ich in der nächsten Zeit die Kernbeißer dort häufiger bei der Nahrungsaufnahme. Weitere Nahrungsgäste waren in diesem Zeitraum zwei Buntspechte und drei Misteldrosseln, die mehrere Kirschen hinunterschluckten, eine fünfköpfige Blaumeisenfamilie, die am Fruchtfleisch der Wildkirschen pickte, ein kirschenfressender Eichelhäher sowie zwei Rabenkrähen, die sich ähnlich verhielten und schließlich einige Buchfinken, die ebenfalls an den Kirschen pickten. Bis zum 12.7.99 war ich zehn weitere Mal an meinem Beobachtungspunkt, einer Bank, vor einer Schutzhütte gelegen und ca. 75m oberhalb des Kirschbaumes entfernt.

2. Beobachtungsmethode

Ich benutzte bei den meist einstündigen Ansitzen ein Fernglas (10x40) sowie ein Spektiv (20-60x65). Bei dem o.a. Standort war ungünstig, dass bei den überwiegend guten Witterungsbedingungen die Morgensonne häufig Gegenlicht hervorrief. Dass die Vögel bei der Nahrungsaufnahme im Baum teilweise durch Blätter verdeckt waren, liegt in der Natur der Sache. Ich maß ab dem 30.6.99 die Zeitdauer, innerhalb der ein Kernbeißer eine Kirsche abgebissen, den Kern geöffnet und den Inhalt (die Frucht) gefressen hatte. Die Zeit (in sec) stoppte ich teilweise mit einer Stoppuhr oder auch durch eigenes Mitzählen im Sekundentakt. Das letztere Verfahren erwies sich als günstiger, da ich den Vogel dabei im Auge behalten und schneller neu zählen konnte, wenn der Kernbeißer sich einer neuen Frucht zuwandte. Etwaige Zählungenauigkeiten fallen m.E. nach kaum ins Gewicht.

3. Die Beobachtungen in chronologischer Reihenfolge

In Tab. 1 werden, zeitlich geordnet, relevante Verhaltensweisen der Kernbeißer wiedergegeben (Quelle: Tagebuch).

Tab. 1: Zeitlich geordnete, relevante Verhaltensweisen der Kernbeißer am Beobachtungsort

Datum	Uhrzeit	Verhaltensweise
22.6.99		Aus dem Kirschbaum fliegen drei Kernbeißer, wenig später sechs in entgegengesetzten Richtungen ab. Dann sind wieder mehrere im Baum, und acht fliegen im Trupp in die Spitze einer Eiche.
26.6.99	7.00-8.00	Im Kirschbaum sind einige Kernbeißer mit Jungvögeln (6 Indiv.).
29.6.99	7.30-8.30	Ein Altvogel füttert einen Jungvogel; ein anderer Altvogel nähert sich einem Jungvogel, der zwei- bis dreimal seinen Kopf hin- und herpendelt. Der Altvogel zerkleinert einen Kirschkern und füttert sein Junges mit Samenstückchen. Jetzt nähert sich der Jungvogel dem Elternteil, der ihn erneut füttert. Dann knackt das Jungtier selbst einige Kerne. Zwischen den Fütterungen liegen kleinere Ruhepausen, in denen die Jungen ihr Gefieder pflegen. Ein Altvogel schleudert nun mit kräftigen Schnabelbewegungen Fruchtfleischstücke weg; er verspritzt Saft dabei. Ich zähle jetzt sieben Vögel, die zu einem Teil (drei Indiv.) abfliegen, während der Rest im Baum sitzen bleibt. Ein Kernbeißer, den ich für längere Zeit im Spektrum habe, beobachtet immer wieder "ausdauernd" die Umgebung, während er "auf der Stelle" restliche Samenteilchen "zerbröselt". Nun beobachte ich zwei Alt- und zwei Jungvögel. Ein Altvogel füttert sein Junges; das zweite Junge rückt nicht näher und wird auch nicht gefüttert. Dann holt sich ein Altvogel eine Kirsche, knackt den Kern auf, fliegt zum Jungvogel – ca. 1m entfernt – und füttert ihn. Ab und zu fliegen wieder zwei bis drei Kernbeißer aus dem Baum; die gleiche Anzahl fliegt wieder zurück, wobei sie ausschließlich im oberen Drittel der Baumkrone einfallen. Auch nehmen sie immer nur im Wipfelbereich nach einigen Kirschkernfütterungen kleinere Ortswechsel vor, auch wenn noch genügend Kirschen in unmittelbarer Nähe sind.
30.6.99	7.20-8.20	Um 7.30 Uhr sehe ich den ersten Kernbeißer im Baum und beginne mit der Zeitnahme, sobald ein Indiv. eine Kirsche abpickt. Als Krähen rufen, wird ein Kernbeißer aufmerksam und fliegt ab. Ein Jungvogel pickt das Fruchtfleisch einer Kirsche ab und lässt den Kern dann los. Ein recht gelbköpfiger

Datum	Uhrzeit	Verhaltensweise
		Jungvogel erinnert mich im ersten Moment an einen Fichtenkreuzschnabel. Wie am Vortag fliegen einige Kernbeißer hin und wieder in verschiedene Richtungen ab - überwiegend in westliche Richtung und dann in die Fichten am Waldrand (ca. 200m entfernt). Auch wird das Fressen von Altvögeln immer wieder durch kürzeres Füttern eines Jungvogels unterbrochen (drei- bis viermal hintereinander). Gegen Ende der Beobachtungszeit fliegen fünf und zwei Kernbeißer ab. Dann nimmt sich ein Indiv., nach unten hängend, eine Kirsche und bearbeitet sie. In dieser Morgenstunde fällt mir eine "starke Flugaktivität" der Familienverbände (?) auf, die sich zwischen Kirschbaum und Fichtenwald (s.o.) erstreckt.
1.7.99	7.30-8.30	Bei - wie bisher- guten Wetterverhältnissen komme ich nur zu wenigen Kernbeißerbeobachtungen im Kirschbaum. Ich bemerke nur eine ausgiebige Gefiederpflege mit kurzem Drohen gegenüber einem landenden Buchfinken durch einen Jungvogel. Zwei Kernbeißer fliegen ab.
2.7.99	7.15-8.15	Ein Altvogel füttert sein Junges. Ein weiterer Altvogel holt einen Kirschkern, knackt ihn auf und füttert den daneben sitzenden Jungvogel. Zwei Altvögel zerbrechen mindestens sechsmal einen Kirschkern, fressen selbst und /oder verfüttern den Samen an ihr Junges. Dann fliegt ein Jungvogel ab. Weiterhin pendelt ein junges Indiv. mit Kopf, Hals und Körperende (Fütterungsaufforderung ?); ich sehe jedoch keine Fütterung. Schließlich packt ein Jungvogel eine Kirsche am Stiel und versucht, sie nach oben rutschen zu lassen, um sie dann mit dem Schnabel fassen zu können. Die Kirsche fällt jedoch herunter, und der junge Kernbeißer knabbert an einem Aststückchen (Übersprunghandlung ?) und dann wieder an einem Kirschstiel. Als ich meinen Beobachtungsstandort verlasse, fliegen 11 Kernbeißer, von anderen weiter entfernt stehenden Kirschbäumen aus, zum Waldrand.
4.7.99	19.30-20.00	An diesem Abendtermin sehe ich nur einen Kernbeißer in der Spitze "meines" Baumes sitzen, und am Morgen des nächsten Tages ist ebenso wie am 11.07. und 12.7.99 kein Kernbeißer mehr zu beobachten. Ich stelle danach meine Beobachtungen ein.

4. Auswertung und Bemerkungen zu Tabelle 2

Von den 26 Zeitmessungen betreffen 23 einen Alt- und drei einen Jungvogel. Bei den drei Versuchen eines Jungvogels, einen Kirschkern zu knacken, fällt zweimal der Kern aus dem Schnabel, und nur einmal ist der ganze "Fressvorgang" erfolgreich (30.6.99). An diesem Tag gelangen 14 Zeitmessungen (54% aller Messungen), am 3.7. nochmals acht (31%) und an den beiden restlichen Beobachtungstagen nur noch vier (16%).

Die Dauer der Zeitmessung pro Fressvorgang erstreckt sich bei den Altvögeln (n=23) von acht bis 35 Sekunden; im Durchschnitt sind es 18,3 Sekunden, die ein Kernbeißer benötigt, um eine Kirsche aufzunehmen, zu knacken und zu fressen. Für bemerkenswert halte ich eine Beobachtung vom 30.6., bei der ein Kernbeißer, der mehrere Kirschen hintereinander bearbeitet, dazu im Durchschnitt nur 10 sec braucht, während ein anderes (?) Indiv. am 3.7. für drei Kirschen durchschnittlich 21 sec pro Kirsche benötigt.

Tab.2: Zeitdauer der Nahrungsaufnahme – Abbeißen der Kirsche bis zum Beenden der Verhaltensweise (=Verzehren des Samens in sec, n=26)

Datum	Dauer	Altiv.	Jungv.	Bemerkung
30.6.99	20	x	-	-
	23	x	-	-
	29	-	x	-
	26	-	x	Kern fällt aus dem Schnabel
	15	-	x	dto.
	19	x	-	Kurzes Füttern eines Jungvogels
	35	x	-	-
	10,8, 15,10,9 ,10,8	x	-	Nur ein Indiv., das noch fünf weitere Kirschen bearbeitet; nach jeder Kirsche wird sofort die nächste Frucht abgepickt.
1.7.99	16	x	-	-
	19	x	-	-
2.7.99	22	x	-	Kirschkerne werden in der Folge selbst gefressen oder sofort an ein Junges verfüttert.
	27	x	-	-
3.7.99	22	x	-	Kirsche mit Stiel abgebissen
	20	x	-	-
	30	x	-	-
	15,25,2	x	-	Die Kirschen werden unmittel-

Datum	Dauer	Altv.	Jungv.	Bemerkung
	2			bar hintereinander bearbeitet.
	18,17	x	-	-

5. Literatúrauswertung und mögliche Zuordnung meiner Beobachtungen

5.1 Zur Brutzeit des Kernbeißers und zum Verlassen des Brutreviers nach Beendigung der Brut (Truppbildung)

In seiner Monographie über den Kernbeißer schreibt KRÜGER (1979), „dass die Jungen im allgemeinen im Alter von meist 12 bis 13 Tagen das Nest verlassen.“ Nach HÖLZINGER (1997) „schlüpft die Mehrzahl der Jungen vor allem ab Mitte Mai bis Anfang Juni, und sie bleiben etwa 14 Tage lang nach dem Ausfliegen in Nestnähe und werden dort von den Altvögeln noch gefüttert“. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1997) erwähnt, dass „die Familien bis zum Erreichen der vollen Flugfähigkeit der Jungen (16. bis 19. Lebenstag) im Umkreis von etwa 100 m vom Nest“ bleiben.

HÖLZINGER (a.a.O.) bemerkt in diesem Zusammenhang vorsichtig: „Spätestens einen Monat nach dem Ausfliegen der Jungen dürfte der Familienverband aufgelöst werden“. KRÜGER (a.a.O.) präzisiert: „Auch wird das Brutrevier nach erfolgreicher Brut sehr unterschiedlich in Abhängigkeit von Nahrungsangebot, Ungestörtsein (nach HÖLZINGER a.a.O. "Scheu vor dem Menschen") und ausreichender Deckung verlassen. Befindet sich in einem ungestörten Brutrevier ein großes Angebot von Wildkirschen und Raupen, so können die Familien bis etwa zum 30. Lebenstag der Jungen und länger im eigentlichen Revier beobachtet werden.“ Danach ist „der häufigste Fall derjenige, dass die Altvögel mit ihren Jungen nach deren vollständiger Flugfähigkeit das eigentliche Nestrevier verlassen und in reichere Nahrungsreviere wandern. Sie werden dann von den Altvögeln sofort in die Kronen der Bäume geführt, auch wenn sie schon selbständig Futter aufnehmen können. Dann ist es oft möglich, schon Ende Juni auf Kirschbäumen mehrere Kernbeißertrupps zusammen auf Nahrungssuche zu sehen. In diesen Trupps besteht noch keine Bindung; nur die Familienangehörigen halten eng zusammen“. Diese Zusammenhänge treffen wohl auch auf meine Kernbeißerbeobachtungen und insbesondere auf das Ein- und Abflugverhalten am Kirschbaum zu. Obwohl der Kirschbaum über längere Zeit noch reiche Frucht trug, könnte es sein, dass die Kernbeißerfamilien ihre Revierumgebung verlassen haben und in andere Nahrungsreviere abgewandert sind. Vielleicht störten die immer anwesenden Krähen

bzw. Rabenkrähentrupps (bis zu 20 Indiv.) im Gebiet die Kernbeißerfamilien, so dass sie es schließlich vorzeitig verließen.

5.2 Zur Nahrung und zum Nahrungserwerb

Nach TURCEK (1961) wird die Wildkirsche von 48 Vogelarten genutzt. In einer Übersicht der Vögel, die verschiedene Diasporen (Samen) der Gehölze befressen, wird der Kernbeißer für 112 Gehölze aufgeführt. Obwohl die Nahrungspalette sehr breit ist, bevorzugt er nur relativ wenige Samenarten. TURCEK (a.a.O.) gab einem Versuchsvogel 23 verschiedene Samenarten zu fressen. Er bevorzugte: Wildkirsche, Hainbuche, Spitzahorn und drei Kiefernarten. Von allen Autoren wird hervorgehoben, dass der Kernbeißer seine Nahrung während des größten Teils des Jahres in den Kronen der Bäume sucht. Nach KRÜGER (a.a.O.) werden „Mitte des Sommers vorrangig Sauer- und Wildkirschenbäume befliegen. Die Kirschen werden vom Baum abgerissen und die Steine verzehrt; teils wird das Fruchtfleisch mit aufgenommen.“ HÖLZINGER (a.a.O.) drückt es kurz und knapp so aus: „Das Fruchtfleisch wird abgeschält und der ganze Fruchtstand zerbissen“. ZISWEILER (1965) hat das Fressverhalten und die Morphologie des Fressorgans auch des Kernbeißers mit Hilfe von Binokularlupen und Filmaufnahmen untersucht. Unter dem Begriff Nahrungsaufnahme versteht er „den Gesamtvorgang von der Aufnahme des Samens mit der Schnabelspitze bis zum Verschlucken des enthüllten Kerns.“ Ich habe den Gesamtvorgang (siehe 2.) weiter gefasst! Er erläutert weiter: „Die Zeit, welche ein Vogel zum Fressen eines Korns benötigt, ist abhängig vom Hungerzustand, von der Beschaffenheit der Schale und von der Gewöhnung.“ ZISWEILER führte seine Untersuchungen in einem Filmkäfig durch - keine Störung der Tiere- und maß die Öffnungsgeschwindigkeit. Danach kommt der Kernbeißer auf fünf Sekunden pro Kirschkern, wobei die Zeitmessung immer nach zweistündigem Hungern erfolgte. In freier Natur dauert es auf Grund der unterschiedlichsten Umweltbedingungen meist länger, wie auch meine Messungen zeigen. Da die Entschälungsgeschwindigkeit auch in Beziehung zur Korngröße steht, gibt es für jede Vogelart eine bestimmte optimale Korngröße. Beim Kernbeißer beträgt sie 4-5mm (ZISWEILER a.a.O.). Diese Größe trifft auf die Kirschkerne der Wildkirsche zu, die ich bei einigen Kernen nachgemessen habe. Als Besonderheit führt ZISWEILER (a.a.O.) noch aus: „Im Gegensatz zum plastischen Verhalten im Wahlversuch (verschiedene Samensorten) steht die strenge Fixierung der Handlungsabläufe während des Fressens. Alle angebotenen Samen werden immer nach dem gleichen Verfahren geöffnet. Auch nach längerem Hungern werden Samenkörner nie ungeschält geschluckt.“

5.3 Zur Schädelstruktur des Kernbeißers

Da seine Hauptnahrung, wie auch der kräftige Schnabel schon anzeigt, aus hartschaligen Samen, z.B. von Kirschen, Pflaumen, Haselnüssen, ... besteht, müssen die Strukturen des Schnabels und Gaumens besonders angepasst sein. GLUTZ VON BLOTZHEIM (a.a.O.) beschreibt die Struktur des Schädels so: "Die hornige Schnabelscheide ist auf der Innenseite stark verdickt. Auf dem Hauptteil des knöchernen Gaumens sind zwei längsgestreifte Hornhöcker; ähnliche Höcker liegen diesen gegenüber beidseits der kurzen Zunge im hinteren Teil des Unterschnabels. ZISWEILER (a.a.O.) bezeichnet als wesentliche Strukturen „die messerscharfen Unterschnabelränder und die profilierten Seitenwölbungen im hörnernen Gaumen.“ So zieht sich bei dieser extremsten Schnabelbildung aller Carduelinae „im Bereich des mittleren Schnabeldrittels ein breites Band von zahlreichen Längsrillen hier quer durch den Schnabel, so dass zwei mächtige seitliche Wölbungen entstehen. Diese Sonderbildung stellt eine Anpassung an das Öffnen besonders großer Samenkörner dar“ (ZISWEILER a.a.O. und Abb. 1,2,3). Weil diese Höcker bzw. Wölbungen im Bereich des Gaumens und Unterschnabels sich beim erst flüggen Jungvogel nach und nach entwickeln (GLUTZ VON BLOTZHEIM a.a.O.), können diese die zu knackenden Kerne noch nicht so gut festhalten, und „sie benötigen eine längere Zeit zum Enthülsen der Kerne, da ihr Schnabel noch nicht so hart ist“ (KRÜGER a.a.O.). Diese Tatsache konnte ich bei meinen Beobachtungen gut nachvollziehen, da nur wenige Jungvögel beim Samenöffnen zu beobachten waren (Tab.2) und noch häufig von Elternteilen gefüttert wurden (Abschnitt 3).

Mit Hilfe dieser Ausgestaltung seines Schnabels kann der Kernbeißer durch gegenläufig geführte Seitwärtsbewegungen von Ober- und Unterschnabel die Kernschale spalten (HÖLZINGER a.a.O.). Der Kirschkern wird so „durch Vor- und Rückwärtsbewegungen des Unterschnabels von den messerscharfen Unterschnabelrändern aufgeschnitten und als spezielle Öffnungsmethode für diese Art von Samen erkannt“ (ZISWEILER a.a.O., Abb. 4).

Ohne dieses „vollendete“ Werkzeug könnten wir nicht mit Eugen ROTH (1977) sprechen: „Der Kirschkernbeißer knackt im Wald die Kern auf, dass es nur so schallt!“

7. Literatur

- Glutz von Blotzheim, U.N. (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 14/II.-Passeriformes (5. Teil), Fringillidae, Wiesbaden.
- Hölzinger, J. (1997): Die Vögel Baden-Württembergs –Singvögel 2-, Stuttgart.
- Krüger, S (1979): Der Kernbeißer, Wittenberg Lutherstadt.
- Newton, J (1985): Finches, London.
- Roth, E. (1977): Eugen Roths Tierleben für jung und alt, München.
- Turcek, F. J. (1961): Ökologische Beziehungen der Vögel und Gehölze, Bratislava.
- Zisweiler, V. (1965): Zur Kenntnis des Samenöffnens und der Struktur des hörnernen Gaumens bei körnerfressenden Oscines, in J. Orn. 106, 1-48.

Herrn Peter HERKENRATH möchte ich herzlichen Dank für die Überarbeitung des Artikels und für wertvolle Hinweise sagen.

Anschrift des Verfassers:

Ibitschenstr. 25, 51702 Bergneustadt

Abb.1: *Innere und äußere Schnabelansicht des Kerbeißers.*
(aus NEWTON, 1985)

Abb.2: Schema zur Erklärung der Gaumenstruktur. Links Aufsicht, rechts Querschnitt.

a) Schnabelrand, b) Seitenleiste, c) Nebenleiste, d) Mittelleiste, e) sekundäre Seitenleiste, f) Schlundwall, g) Schlundöffnung, (aus: Zisweiler, 1965)

Abb.3: Gaumenaufsicht und Schnabelquerschnitte des Kernbeißers. A-Gaumenwölbung, B-Band von Längsrillen, C-2 seitliche Wölbung. A, B, C-rechts-Querschnitte zu den entsprechenden Lagen der Aufsichten (aus: ZISWEILER, 1965).

Abb.4: Schematische Darstellung des Aufschneidens und Enthülsens von Samen bei den *Carduelinae*. a), b) einzelne Schneidebewegungen in der Seitenansicht, c) das Schneiden eines Kornes, von vorn im Querschnitt gesehen. d), e), f) das Enthülsen von vorn im Querschnitt, g) das Enthülsen, von der Seite gesehen. Der Raster markiert die Stellung des ruhenden Oberschnabels, die weißen Pfeile bezeichnen die Richtung der Unterschnabelbewegung. Die weiße Zone am Oberschnabel bei den Seitenansichten stellt die weggedachte Seitenwand des Oberschnabels dar, (aus: ZISWEILER, 1965).

Buntspecht (*Dendrocopus major*) im Rüttelflug

THOMAS STUMPF

Am dritten April 1996 konnte ich im Kupfersiefer Tal (Rösrath, Rhein. Berg. Kreis) einen Buntspecht bei einer mir bislang unbekannten Form der Nahrungsaufnahme beobachten. Der Vogel beehrte Hainbuchsensamen, die gehäuft an der Spitze dünner Zweige hingen, für ihn zu Fuß unerreichbar. Mehrere Minuten lang flog er immer wieder

an die Samen heran, blieb rüttelnd davor stehen, pickte sie ab und verzehrte sie dann regelmäßig an derselben Stelle, einer schmalen Nische zwischen zwei zusammengewachsenen Ebereschestämmen. RADERMACHER (1989) beschrieb mehrfach diese Form des Nahrungserwerbs, u.a. in unseren Berichtsheften. So soll Hainbuchensamen in manchen Winter eine bevorzugte Nahrung der Art darstellen.

Literatur:

RADERMACHER, W. (1989): Beobachtungen am Buntspecht (*Picoides major*), Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 14, 21-31.

Anschrift des Verfassers:

Großbliersbach 55, 51503 Rösrath

Erfassung des Brutbestandes der Taggreife auf dem Messtischblatt 5009 Overath (Rhein. Berg. Kreis) im Jahr 1999

ELMAR GUTHMANN

Im Jahre 1999 wurden wieder- wie alljährlich- der Brutbestand, der Bruterfolg und die Nachwuchsrate aller Greifvögel (ausgenommen Turmfalke, *Falco tinnunculus*) auf der Fläche der TK 25 Nr. 5009, Overath, ermittelt. An dieser Arbeit beteiligten sich auch 1999 wieder mehrere Mitarbeiter, darunter auch die ABO-Mitglieder Thomas Stumpf und Peter Wester (s. auch ABO-Berichtshefte 24/31 und 31/20-21).

Der **Habicht** (*Accipiter gentilis*) blieb auf dem niedrigen Bestandsniveau von 1997 und 1998, das etwa bei der Hälfte der bisher ermittelten höchsten Bestandsdichte liegt. Der Bruterfolg betrug nur 57%, die Nachwuchsrate 1,7. Es liegt die Vermutung nahe, dass illegale Verfolgung vorliegt.

Die Zahl der festgestellten und vermuteten Brutpaare des **Sperbers** (*Accipiter nisus*) liegt in der Größenordnung der Habichtbrutpaare und damit deutlich unter der in anderen Landesteilen von NRW festgestellten. Es blieb dabei die Frage offen, ob wir Sperberbruten trotz eifriger Suche in dem allerdings sehr unübersichtlichen Gelände übersehen oder ob der Sperber bei uns wirklich weniger häufig ist als anderswo. (Wir wären für jeden Hinweis auf Sperbervorkommen auf dem MTB 5009 dankbar.) Verlässliche Daten über Bruterfolg und Nachwuchsrate liegen nicht vor.

Beim **Mäusebussard** (*Buteo buteo*) waren sowohl der Bestand als auch die Nachwuchsrate deutlich höher als 1997 und 1998. Es wurden ca. 80 Brutpaare festgestellt, von denen ca. 60 erfolgreich gebrütet haben. Die Nachwuchsrate betrug 1,5 Junge pro kontrolliertem Brutpaar.

Beim **Rotmilan** (*Milvus milvus*) wurden zum ersten Mal 4 Brutpaare festgestellt. Bisher war die Höchstzahl 2 nachgewiesene und 1 vermutetes Brutpaar. Alle 4 waren erfolgreich mit je 2x einem und zwei Jungen. Die Nachwuchsrate betrug 1,5 Junge pro kontrolliertem Brutpaar.

Der **Wespenbussard** (*Pernis apivorus*), der bereits 1998 im Bereich Schlammweiher und Lüderich mehrfach beobachtet worden war, kam 1999 wieder. Es konnte mehrfach beobachtet werden, dass sowohl ein Männchen als auch ein Weibchen den Westhang des Lüderich anfliegen oder von dort abfliegen, aber ein Brutnachweis konnte trotz sorgfältiger Suche bisher nicht erbracht werden.

Für den **Baumfalken** (*Falco subbuteo*) wurde 1999 zum ersten Mal seit 1995 wieder ein Brutnachweis erbracht. Ein Paar brachte einen Jungvogel am Lüderich zum Ausfliegen.

Der Autor bittet wiederum, ihm im Jahr 2000 alle Beobachtungen, die auf der TK 25 Nr. 5009 auf eine Brut von Greifvögeln hindeuten, mitzuteilen.

Anschrift des Verfassers

Straßen 10, 51429 Bergisch Gladbach

Rotmilan (*Milvus milvus*): Vogel des Jahres 2000 - Aufruf zur Mitarbeit bei der Bestandsaufnahme

ELMAR GUTHMANN

Der Rotmilan ist nicht nur der Greifvogel, sondern der Vogel überhaupt, für den Deutschland die größte Verantwortung hat, denn nach MEBS (1995) beherbergt Deutschland fast 60% des Weltbestandes dieses weitgehend auf West- und Mitteleuropa beschränkten besonders schönen Greifvogels. („Steige hoch, du Roter Adler“) Die Vogelwarte NRW in der LÖBF (Leitung Dr. Conrad) plant, anlässlich der

Wahl des Rotmilans zum Vogel des Jahres 2000 in Abstimmung mit der Arbeitsgruppe Greifvögel der NWO (Leitung der Autor) eine aktuelle Bestandsaufnahme der Revierpaare bzw. der Reviereinzelvögel des Rotmilans in NRW durchzuführen.

Es ist geplant, diese Bestandsaufnahme nach der von NORGALL (1995) vorgeschlagenen Methode der Revierkartierung durchzuführen. Nachfolgend werden Verhaltensweisen des revierhaltenden Rotmilans angegeben, aus denen man auf die Lage des Reviers schließen kann.

Flug aus dem Jagdgebiet zum Horstbereich

Der Rotmilan nutzt das Innere eines Waldes nicht zur Jagd. Territoriale Rotmilane fliegen während der Tagesaktivität nur dort in einen Waldbestand, wo sich ein potentieller Bruthorst befindet.

Schweben über dem Horstbereich in der Regel von ein- bis dreifacher Baumhöhe. In der Regel fliegen die Rotmilane anschließend in der Nähe des Horstes in den Wald hinein.

Exponiertes Sitzen im Horstbereich. Rotmilane zeigen dieses Verhalten regelmäßig und täglich, oft im oberen Kronenbereich eines Randbaumes.

Die Revierkartierung soll etwa ab Ende Februar beginnen. Alle Mitglieder der ABO werden gebeten, ihre Beobachtungen dem Autor aktuell mitzuteilen.

Literatur:

MEBS, T. (1995): Die besondere Verantwortung der Mitteleuropäer für den Rotmilan - Status und Bestandsentwicklung, Vogel und Umwelt 8,7-10.

NORGALL, A. (1995): Revierkartierung als zielorientierte Methodik zur Erfassung der „Territorialen Saison-Population“ beim Rotmilan (*Milvus milvus*), Vogel und Umwelt 8, 147-164.

Anschrift des Verfassers

Straßen 10, 51429 Bergisch Gladbach

Beobachtungen von rastenden Schwarzstörchen (*Ciconia nigra*) bei Wipperfürth (Oberbergischer Kreis)

HANS - DIETER WÖHLE

Beim Zug ins tropische Afrika, ab August, streut der Langstreckenzieher Schwarzstorch oft weit von seiner Zugstraße ab (BEZZEL 1985). Hierzu schreibt MILDENBERGER (1982), dass die Art während der Zugzeit - vornehmlich im August - im gesamten Rheinland auftreten kann. Gelegentlich verweilen einige auch tagelang an ihnen zugsagenden Gewässern. Waren Beobachtungen von Schwarzstörchen bis 1966 im Arbeitsgebiet der ABO noch selten, so haben sie in den letzten Jahren stark zugenommen, wie die Sammelberichte der ABO ausweisen. Als Brutvogel an der Dhünntalsperre, Rheinisch-Bergischer Kreis, konnte er von Herrn PLESCHER, Dipl.-Forstwirt des Wupperverbandes für die Jahre 1998 und 1999 nachgewiesen werden (fermmdl.). Über Bruten aus dem Grenzbereich zu Rheinland-Pfalz bei Morsbach berichtete BUCHEN seit mehreren Jahren (z.B.: 1998, hier auch weitere Literaturangaben).

Größere Ansammlungen von Schwarzstörchen sind aus den Sammelberichten der ABO nicht ersichtlich. Erst vom 9.8.1999 meldete Herr H. FLOSBACH eine Gruppe von drei Vögeln der Art auf einer Hangweide und auf Feuchtwiesen am Gaulbach bei Wipperfürth - Dohrgaul (TK 25 / 4810, MRF 57). An den folgenden Tagen führten die Herren FLOSBACH, SALEWSKI und ich immer wieder Kontrollen durch. Die Beobachtungen erfolgten jeweils von der Landstraße Dohrgaul - Wipperfürth aus, wobei die Entfernung zu den Tieren ca. 100 m betrug. Der Einblick in den Gaulbach selbst erwies sich als schwierig, da er recht tief liegt. Es wurden bis zu fünf Altvögel beobachtet, die als solche an der roten Bein- und Schnabelfarbe sowie am Federkleid gut zu erkennen waren. Sie waren vom 9.8. bis zum 14.8.1999 in den Feuchtbereichen sowie im Gaulbach auf Nahrungssuche und versammelten sich immer wieder auf der Hangweide. Tabellarisch geordnet stellen sich die Beobachtungen wie folgt dar:

Tag	Beob. FLOSBACH		Beob. SALEWSKI		Beob. WÖHLE	
	Uhrzeit	Anzahl	Uhrzeit	Anzahl	Uhrzeit	Anzahl
9.8.99	16:30	3	17:00	3	18:00	4
10.8.	9:45	3			15:00	5
11.8.		keine B.			11:00	4
12.8.	14:10	3			15:00	3
13.8.		keine B.			15:00	1
14.8.		keine B.			11:00	4

Bei meiner Kontrolle am 14.8. konnte ich intensives Fliegen sehen, bei dem sich die Schwarzstörche bis in sehr große Höhen schraubten. Diese 'Flugübungen' wurden ständig wiederholt. Am nächsten und den darauffolgenden Tagen wurden die Vögel nicht mehr gesehen. Herrn FLOSBACH gebührt ein herzlicher Dank, denn durch sein kollegiales Verhalten waren diese Beobachtungen erst möglich.

Literatur:

BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nonpasseres, Wiesbaden.

BUCHEN, CH. (1998): Bestand des Schwarzstorchs (*Ciconia nigra*) nimmt zwischen Sieg und Bröl weiter zu, Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 33: 37.

MILDENBERGER, H. (1982): Die Vögel des Rheinlandes, Bd. 1, Düsseldorf.

Anschrift des Verfassers

Am Wüllenberg 14, 51709 Marienheide.

Zur Bestandsentwicklung ausgewählter häufiger Singvogelarten im nördlichen Oberbergischen Kreis - Kurzbericht

PETER HERKENRATH & HANS FLOSBACH

In den Jahren 1982 bis 1997 unternahm H. F. im nördlichen Oberbergischen Kreis zahlreiche Exkursionen, bei deren Auswertung wir auf einige Überraschungen stießen. Das veranlasste uns, die Ergebnisse systematisch aufzubereiten und für die Veröffentlichung an anderer Stelle vorzusehen (HERKENRATH & FLOSBACH i. Dr.). Hier möchten wir einen kurzen Bericht für die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen vorlegen.

Das ca. 160 km² große Beobachtungsgebiet umfasst die Gemeinde Wipperfurth mit angrenzenden Bereichen in den Gemeinden Marienheide, Lindlar, Hückeswagen und Radevormwald im Oberbergischen sowie in der Gemeinde Kürten im Rheinisch-Bergischen Kreis in

einer Höhenlage von 180 bis 400 m NN. Es ist durch den für das Bergische typischen kleinräumigen Wechsel von Wald- und Agrarflächen mit einer Vielzahl von Hofschaften und Bächen gekennzeichnet.

Wir werteten die Exkursionen in den Brutzeitmonaten März bis Juni für 26 häufige Singvögel aus, bei denen die Ergebnisse nicht durch Schwarmbildung (Star, Ringeltaube, Rabenkrähe usw.) beeinflusst sind. Bei monatlich zwischen 5 und 22 Exkursionen, bei denen alle gesehenen und gehörten Vögel notiert wurden, kamen so hohe Zahlen zusammen, die eine statistische Auswertung zuließen (Details s. HERKENRATH & FLOSBACH i. Dr.).

Von den 26 betrachteten Arten zeigt die Hälfte über den Zeitraum 1982 bis 1997 keinen signifikanten, d.h. statistisch feststellbaren Trend in der Zahl der pro Beobachtungsstunde in der Brutzeit festgestellten Exemplare: Blaumeise, Buchfink, Gartenbaumläufer, Gartengrasmücke, Haubenmeise, Hausrotschwanz, Kleiber, Kohlmeise, Misteldrossel, Rotkehlchen, Sumpfmeise, Tannenmeise und Zaunkönig. Lediglich drei Arten haben statistisch signifikant zugenommen: Eichelhäher, Mönchsgrasmücke und Waldbaumläufer. Dem stehen zehn Arten mit signifikanten Abnahmen gegenüber: Amsel, Feldlerche, Heckenbraunelle, Singdrossel, Sommergoldhähnchen und Weidenmeise gehen über den gesamten Zeitraum recht konstant zurück. Fitis, Goldammer, Wintergoldhähnchen und Zilpzalp zeigen einen Einbruch zu Beginn der 90er Jahre, von dem sie sich bis 1997 nicht erholt hatten.

Bei der Interpretation dieser Befunde können wir Witterungseinflüsse weitgehend ausschließen, da sich Temperatur und Niederschlag im betrachteten Zeitraum nicht wesentlich verändert haben (Daten der nächstgelegenen Wetterstationen Lüdenscheid und Hückeswagen). Die Zunahmen und einige der Abnahmen kommen nicht überraschend. Arten der Offenlandschaft wie Feldlerche und Goldammer zeigen in vielen Bereichen Europas Abnahmen, die auf die intensive Landwirtschaft zurückzuführen sind (z. B. BAUER & BERTHOLD 1996, FLADE & SCHWARZ 1996, HAGEMEIJER & BLAIR 1997). Der Fitis ist als Langstreckenzieher vermutlich von ungünstigen Bedingungen auf dem Zug und im Winterquartier betroffen (BAUER & BERTHOLD 1996). Winter- und Sommergoldhähnchen nehmen in Teilen Europas vermutlich aufgrund der Immissionsschäden in den Wäldern ab (BAUER & BERTHOLD 1996, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1991).

Unerwartet kommen unsere Befunde für Amsel, Singdrossel, Heckenbraunelle, Zilpzalp und Weidenmeise. Inwieweit ihre

Rückgänge mit Veränderungen in der Landschaft zusammenhängen, können wir nur vermuten. Als Stichworte möchten wir nennen: intensivierte Nutzung der Wiesen und Weiden mit Gülleausbringung und schweren landwirtschaftlichen Maschinen, was die Verfügbarkeit von Regenwürmern für Singdrossel und Amsel beeinträchtigen könnte (s. SIRIWARDENA 1998); ökologisch verarmte Dorfränder und Gärten (s. KARTHAUS 1993); unterholz- und gebüscharme Waldflächen.

Von den von uns als abnehmend festgestellten Arten findet sich nur die Feldlerche auf Roten Listen. Sie gilt im Bergischen Land als "gefährdet" (Kategorie 2 der Roten Liste für den Naturraum Bergisches Land, GRO & WOG 1997); außerdem steht sie in der Vorwarnliste zur Roten Liste in Deutschland (WITT et al. 1996) und in Nordrhein-Westfalen (GRO & WOG 1997). Drei weitere Arten stehen auf Vorwarnlisten: die Goldammer in Nordrhein-Westfalen (GRO & WOG 1997), Fitis und Singdrossel im Bergischen Land (GRO & WOG 1997). Es bleibt zu hoffen, dass unsere Ergebnisse nur lokale Gültigkeit haben. In jedem Falle verdient die Bestandsentwicklung der genannten häufigen Singvogelarten unsere Aufmerksamkeit.

Dank

Wir danken dem Deutschen Wetterdienst (Wetteramt Essen) für die Überlassung der Witterungsdaten. Dirk Gries, Axel Müller und Christof Weins halfen bei der Literatursuche. Hans-Günther Bauer, Frank Herhaus, Michael Jöbges und Karl-Heinz Salewski danken wir für zahlreiche Hinweise.

Literatur

(für eine detaillierte Literaturliste s. HERKENRATH & FLOSBACH i. Dr.)

BAUER, H. - G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. Wiesbaden.

FLADE, M. & J. SCHWARZ (1996): Stand und aktuelle Zwischenergebnisse des DDA-Monitoringprogramms. Vogelwelt 117: 235-248.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985-1997):

Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 10-14. Wiesbaden.

GRO (Gesellschaft Rheinischer Ornithologen) & WOG (Westfälische Ornithologen-Gesellschaft) (1997): Rote Liste der gefährdeten Vogelarten Nordrhein-Westfalens. Charadrius 33: 69-116.

HAGEMEIJER, W. J. M. & M. J. BLAIR (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds. Their Distribution and Abundance. London.

HERKENRATH, P. & H. FLOSBACH (i. Dr.): Zur Bestandsentwicklung ausgewählter häufiger Singvogelarten im Bergischen Land. Charadrius 36.

KARTHAUS, G. (1993): Natur vor der Haustür. Leben mit Landschaft, Pflanzen und Tieren in oberbergischen Dörfern früher und heute. Meinerzhagen.

SIRIWARDENA, G. (1998): Common Bird Census trends unmasked. BTO News 219: 10-11.

WITT, K., H. - G. BAUER, P. BERTHOLD, P. BOYE, O. HÜPPPOP & W. KNIEF (1996): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 2. Fassung, 1.6.1996. Ber. Vogelschutz 34: 11-35.

Verfasseranschriften:

PETER HERKENRATH, BirdLife International, Wellbrook Court, Girton Road, GB-Cambridge CB3 0NA.

HANS FLOSBACH, Weststr. 24, 51688 Wipperfürth

Topographische Übersicht über das ABO-Gebiet

Ornithologischer Sammelbericht für das südliche Bergische Land

Zeitraum: 16. März 1999 - 15. September 1999

Zusammengestellt von: S. Hubert (Taucher bis Möwen)
B. Vehlow (Tauben bis Drosseln)
F. Herhaus (Grasmücken bis Ammern)

Melder:

Be	H. Berhegger	HeP	P. Herkenrath	Schm	M. Schmitz
Bo	G. Bornewasser	Hi	M. Hinterkeuser	Scht	R. Schmiegelt
Buc	C. Buchen	Hu	S. Hubert	Schr	O. Schriever
Da	P. Dahlhaus	Ja	R. Jacobs	Sie	M.L. Siebertz
F	H. Flosbach	Ko	H. Kowalski	Stu	T. Stumpf
Fl	M. Flosbach	KGW	Kartierergemeinschaft Wahrer Heide	Ver	B. Verhufen
Go u	J. Gouber			Ve	B. Vehlow
Gu	E. Guthmann			We	P. Wester
Hei	J. Heinmann	Ri	J. Riegel	Wö	H.-D. Wöhle
Her	F. Herhaus	Schä	G. Schäfer	Wu	S. Wurm

Ortsbezeichnungen

Die Beobachtungsorte sind in der Regel Teile von Gemeinden oder Städten. Ihnen folgt in Klammern die Angabe der Gemeinde/Stadt in folgenden Kürzeln, die auch dann verwendet werden, wenn die Meldung aus dem betreffenden Kernort stammt oder für das gesamte Gemeinde/Stadtgebiet gilt.

Kreise werden mit ihren Kfz-Kennzeichen angegeben: GL: Rheinisch-Bergischer Kreis GM: Oberbergischer Kreis K: Köln SU: Rhein-Sieg-Kreis

Städte und Gemeinden:

BGl	Bergisch Gladbach GL	Bgn	Bergneustadt GM
Eng	Engelskirchen GM	Gum	Gummersbach GM
Hüc	Hückeswagen GM	Kür	Kürten GL
Lin	Lindlar GM	Loh	Lohmar SU
Mar	Marienheide GM	Mor	Morsbach GM
Muc	Much SU	Neun	Neunkirchen-Seelscheid SU
Nüm	Nümbrecht GM	Ode	Odenthal GL
Ove	Overath GL		Puhlbruch siehe *
Rad	Radevormwald GM	Rei	Reichshof GM

Rös	Rösrath GL	Rup	Ruppichterath SU
Sie	Siegburg SU	Wal	Waldbröl GM
Wer	Wermelskirchen GL	WH	Wahner Heide GL, K, SU **
Wie	Wiehl GM	Wip	Wipperfürth GM

* Naturwaldzelle Puhlbruch, 13,1 ha Buchenaltholz (Rei)

** in der WH wurden für die genannten BP-Zahlen ca. 50 km² bearbeitet.

Kürzel für häufig genannte Gewässer:

AEI/ II	Aggerstautufen Ehreshoven/II GM
ABR	Aggerstautufe Brunohl GM
AWI	Aggerstautufe Wiehlmünden GM
AS	Aggertalsperre GM
Allner	Seen bei Allner/Sieg SU
BS	Bewertalsperre GM
BT	Beverteich GM
BR	Bruchertalsperre GM
DHÜ	Dhünntalsperre GL
GRÜ	Grünwaldteich/Untereschbach GL
HERS	Teiche Schloss Herrnstein SU
HERT	Herrenteich/Much SU
JM	Staubecken Junkermühle GL
LEI	Stauweiher Leiersmühle GM
LI	Lingesetalsperre GM
NEY	Neyetalsperre GM
WS	Wahnachtalsperre SU
WIE	Wiehltalsperre GM
WUV	Wuppervorsperre GM
WUT	Wuppertalsperre GM (und RS)

Artenliste

Zwergtaucher (Tachybaptus ruficollis)

BR: je 2 vom 24.3. bis 6.4. und vom 11.7. bis 7.8., 7 am 8.8., 20 am 30.8., 26 am 11.9. Wegen des dauernd sinkenden Wasserspiegels keine Brut (Wö);

Stallberger Teiche / Sie: wahrsch. 3 Bruten, am 8.8. noch 3 + 4 sehr kleine Pulli (Hei, Hi);

HER: mindestens Brutverda., 1 am 24.7., 1 ad + 2 diesj. am 12.9. (Hi);

je 1 am 1.9. und 6.9. LEI (F);

11 am 12.9. WIE; Vorsperre (Ko);

WH: 1 BP (KGW).

Haubentaucher (Podiceps cristatus)

Auf mehreren der Brutgewässer sowie auf LIN, WUT, BS, AS auch nichtbrütende H. anwesend.

Maximalzahlen, besonders im Spätsommer, wieder auf **WIE**: 37 am 23.7., 46 am 28.7., 47 am 7.8., 46 am 28.8., 56 am 10.9.

WH: 1 BP (KGW)

Bruten:

Gewässer	Anzahl BP	Anzahl juv.
WIE	7	1,2,2,3,3,3,?
NEY	1	3
BR	4 mit je 2 Vers., nur 1 erfolgreich	2
HERS	2	2,3
WS	Verdacht Anzahl?	
WH	1	

(F, Hi, Ja, KGW, Ri, Scht, Ver, Wö, Wu)

Rothalstaucher (Podiceps grisegena)

1 vom 14. bis 23. 4. im PK, 1 vom 14.8. bis 15.9. im ÜK BR (Wö).

Schwarzhalstaucher (Podiceps nigricollis)

1 am 17.7., jeweils 2 vom 19.7. bis 24.7. im PK BR (Wö)

Kormoran (Phalarocorax carbo)

Die 46 Meldungen aus allen Berichtszeitmonaten ergeben das bekannte Bild: im März noch teils sehr hohe Zahlen, besonders im Schlafplatzbereich der WIE, dann Rückgang bis auf einzelne und Kleintrupps, die ab Ende Juli dann zahlenmäßig etwas zunehmen, aber längst noch nicht den Märzstand erreichen.

Maxima an WIE: 122 am 20.3., 57 am 21.3., 16 am 19.6., 25 am 23.7. 34 am 21.8., 30 am 12.9.

An der WS 21 am 26.3., dort auch wieder 9 am 13.9.

(Hi, Ja, Ko, Wö).

Rohrdommel (*Botaurus stellaris*)**Nachmeldung:** 1 am 20.12.1997 ABR (*Her*).**Kuhreiher (*Bubulcus ibis*)**

Je 1 (wohl immer ders.) am 30.4. und 5.5. BR und am 5.5. WUT (Karrenstein). Beobachtung durch die Avifaunistische Kommission für NRW anerkannt. Siehe auch Artikel im Berichtsheft Nr. 35, S. 25. (*Da, F, Wö*).

Silberreiher (*Egretta alba*)2 am 2.4. WIE (*Ja*).**Graureiher (*Ardea cinerea*)**

Horste in Kolonien:

Kolonie	Anzahl Horste	Bemerkungen	Melder
Beverteich	(ca. 90 Vögel)	keine Horstzahl-Angabe	<i>F</i>
Rei-Pochwerk	nur noch 2	„Kolonie“ um 200 m verlegt	<i>Ko</i>
AELL	12	21 Vögel am 18.4. anwesend	<i>Be</i>
Ove-Klefhau (Sülztal)		nicht kontrolliert	
Rupp-Schönenberg	9		<i>Hi</i>
Rupp-Büchel	8		<i>Hi</i>
Wal-Berkenroth	3		<i>Buc</i>
Wal - Hillesmühle	4		<i>Hi</i>
Loh-Krebsauel	3 (- 4)		<i>Hei</i>

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)

Bruten im Grenzbereich zu Rheinland-Pfalz bei Mor: 1x2, 1x4, 1x1 juv., dazu 5 - 7 Störche aus den Vorjahren (*Buc; Her*);

Bruten an der Dhünntalsperre.: 1996 - 1998 je 1 BP mit je 4 juv.; 1999 wohl keine Brut.

Beobachtungen: 1 am 17.4. Rad - Krankenhausstr., 1 am 31.8. Rad-Wönkhausen, letzterer kreist mit 5 Rotmilanen (*Wu*);

bis zu 5 vom 9.8. bis 14.8. Wip-Dohrgaul, siehe Artikel! (*F, Wö*);

am 25.8. je 1 Wip-Obergaul und -Drecke (*F*); 1 am 15.7. Tal zwischen Rei-Drespe und Wie-Dreisbach (*Her*);

1 am 4.5. Nutscheid, 1 am 30.5. HERS (*Hi*).

Weißstorch (Ciconia ciconia)

Dritte Aprildekade 3 Neun-Schmitten (*Hei*); 1 am 2.5. WH (*Schä*), 2 am 20.5. Mor-Höferhof (*Buc*); 1 Ende Juli Mor-Herbertshagen (*Buc*); 2 am 13.9. BGL - Herkenrath (*Gu*).

Höckerschwan (Cygnus olor)

1 BP 4 juv. AWI (*Wö*), 1BP 3 juv. Stallberger Teiche Sie (*Hi*).

Graugans (Anser anser)**Bruten:**

WIE: 1 BP Hohlerbecken, 5 juv. (*Ja*)

HERT: 2 BP, 3 + 7 juv. (*Hei, Hi*);

AWI: 2 BP 7 + 6 juv. (*Wö*);

Saaler Mühle (BGI): 1 BP 9 juv. (*Schä, Scht*).).

Weitere Beobachtungen:

2 am 20.3. BR (*Wö*); auf der WIE waren immer welche anwesend (*Ko*), ebenso HERT, hier max. 23 am 11.4. (*Hi*); 4, davon 1 weiße, am 8.4. AEII (*Ko*).

Kanadagans (Branta canadensis)**Bruten:**

AEII: 2 BP, 8 + 6 juv. (*Wö*), hier 12 am 8.4. (*Ko*);

Angelteich WH 1 BP 1 juv. (*KGW, Schä*);

Neun-Dreisbachtal Brutvers., Neun-Horbachtal 1 BP; Neun 2 ad 4 juv laufen durchs Dorf, Brutplatz unbek.; HERS 1 BP 3 juv. (*Hi*);

Saaler Mühle: Zahl der BP unbek., am 6.6. und 13.6. je 75, davon mind. 17 juv.

Nonnen-/Weißwangengans (Branta leucopsis)

1 am 24.3. AEII (*Be*); 1 am 8.4. AWI (*Ko*); 1 am 30.7. Saaler Mühle (*Schä*).

HYBRID Weißwangengans x Graugans

1 am 20.3. AWI (*Ko*).

Mandarinente (Aix galericulata)

2M am 24.3., 1M 1W am 24.4. 1M am 8.9. BR (*Wö*).

Schnatterente (Anas strepera)

1M am 7.4. ABR (*Ko*).

Krickente (Anas crecca)

Sehr wenige Meldungen:

16M6W am 20.3., 1M1W am 5.6. (!) AWI, 3W am 12.9. WIE (*Ko*);

6 am 9.8., 4 am 16.8., 2 am 30.8., 6 am 8.9., 4 am 12.9., alles
W(farbig) BR (Wö).

Stockente (*Anas platyrhynchos*)

Auf der BR folgende Max.-Zahlen:

Monat	März	April	August	Sept.
Zahl	75	26	250	381
Datum	16.	6.	28.	12.

Hier 14 BP mit 1 - 9 juv. (Wö); WH: 10 BP (KGW).

Spießente (*Anas acuta*)

1M 1W am 27.3. BR (Wö).

Knäkelente (*Anas querquedula*)

3M 3W am 31.3., 1M 1W am 11.4. BR (Wö); 1W am 7.5. Bach bei
Morsbach, Erstnachweis für den Ort (Buc).

Löffelente (*Anas clypeata*)

5M 3W am 31.3., 3M 2W am 2.4., 2M 2W am 6.4. BR (Wö); 2M 2W
am 6.4. WIE (Ko).

Tafelente (*Aythya ferina*)

Meldungen nur von der BR: bis zum 5.4.: 1 - 10; 2M am 26.6.; ab
26.6.: 1 - 5 (Wö).

Moorente (*Aythya nyroca*)

1 subadultes M, gelbe/helle Augen, scheu am 8.8. Stallberger Teiche
Sie (Hei).

Reiherente (*Aythya fuligula*)

Brutnachweise:

Wip-Nagels Gaul: 1 BP 6 juv. (F, Wö); **AWI:** 1 BP 6 juv. (Wö); **WIE:** 1
BP 8 juv. (Ko); **Stallberger Teiche Sie:** 1 BP 5 (6) juv. (Hei, Hi);
HERS: 6 BP 2x3, je 1x 6, 7, 8, 10 juv (Hi).

Gewässer mit R.- Vorkommen ohne Bruten; BR, NEY, WUV, BT,
WUT, (F, Wö, Wu);

Maximalzahl auf der WIE: 14M 20W am 28.7. (Ja).

Diesmal keine Gesamtübersicht möglich, da die gemeldeten Zahlen
teils Einzelbeob., teils Maxima.

Schellente (*Bucephala clangula*)

WIE: 1 - 10 (diese am 27.3.) bis zum 6.6., durchschn. 2,8 pro Beob,
höchstens 1M(Ja, Ko); 3M 1W am 28.3. BR (Wö).

Gänsesäger (*Mergus merganser*)

Im Frühjahr der übliche „Schwund“ bis zum 22.4.; Wiederauftreten am 20.7. (1W WUT); weitere Gewässer: WIE, WS, BR (*Hei, Hi, Ko, Wö, Wu*).

Wespenbussard (*Pernis apivorus*)

WH: 1-3BP (*KGW, Stu*); Brutverd. Bereich Neun (*Hei*), 2ad + 1 juv. Am 1.8. über Rös-Großbliersbach nach Osten (*Stu*).

Schwarzmilan (*Milvus migrans*)

1 am 7.4. Mor (*Buc*),

Rotmilan (*Milvus milvus*)

Aus einer unübersichtlich großen Zahl von 68 Meldungen aus dem gesamten Gebiet lässt sich immerhin schließen, dass die Art bei uns gut vertreten war.

Die Brutmeldungen sind ebenfalls recht zahlreich: Ausser den im Artikel von *Guthmann* in diesem Heft erwähnten 4 BP in der TK 25 5009 (auch von *We* erwähnt) wurden gemeldet : 2 - 4 BP Mor, 1 BP Rei-Obersteimel, je 1 BP Mar.-Börlinghausen, -Wette, -Scharde, 2 BP im Bereich Muc, 1 BP Neun-Pohlhausen, 1 BP Rad - Wölkhausen., 1 Brutverd. WH (*Buc, F, Hei, HeP, KGW, Ri, Schä, Stu, Ver, We, Wö, Wu*).

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)

1 juv stößt am 15.8. auf Blässhühner WIE (*Ko*).

Kornweihe (*Circus cyaneus*)

1M am 12.9. WH (*Schä*).

Habicht (*Accipiter gentilis*)

WH: 8 BP (*KGW*); keine direkte Brutmeldung aus dem übrigen Bereich.

Ringeltaube als Beute sieht *Ko* bei einem H. am 22.8. an der WIE, den er als 1. H. 1999 dort apostrophiert.

Weitere Einzelmeldungen: je 1 M am 1.6. und 19.8. WUT (*Wu*); 1 am 14.4. Hüc-Neukretze (*F*); 1 missglückter Krähen-Jagdversuch am 1.9. BR (*Wö*); je 1 am 2.5., 16.8., 4.9. Rös-Großbliersbach, 1 am 15.4. Muc-Springen (Naafbachtal) (*Stu*).

Sperber (*Accipiter nisus*)

WH: 4 BP (*KGW*)

Mäusebussard (*Buteo buteo*)

WH: 22 - 23 BP (*KGW*)

Turmfalke (Falco tinninculus)

WH: 6 BP (KGW)

Baumfalke (Falco subbuteo)

WH: 1-3 BP (KGW)

Fasan (Phasianus colchicus)

WH: 6 BP (KGW)

Wasserralle (Rallus aquaticus)

WH: 3 BP (KGW)

Wachtelkönig (Crex crex)

WH: 1? BP (KGW)

Teichhuhn (Gallinula chloropus)

WH: 6 BP (KGW)

Bläßhuhn (Fulica atra)

WH: 9 BP (KGW)

Flussregenpfeifer (Charadrius dubius)

WH: 1 BP (KGW)

Waldschnepfe (Scolopax rusticola)

WH: 36 BP (KGW)

Rotschenkel (Tringa totanus)**Hohltaube (Columba oenas)**

Je 1 ruft am 11.4. und 24.7. HERS, am 27.4. und 9.5. Hennef-Happerschoß, am 1.6. Loh-Heide und am 3.8. Rup-Hatterscheid (Hi).
WH: 8 BP (KGW).

Ringeltaube (Columba palumbus)

Einige kleine Trupps (bis 40) Bgn (Ri) und Wip (Wö). Größere Trupps: 250 am 10.8. Rös-Lüghausen (Stu) und 150 am 21.8. Wip-Ohl (Wö).
WH: 200 BP (KGW).

Türkentaube (Streptopelia decaocto)

Die Situation der T. scheint örtlich sehr unterschiedlich zu sein. Negativmeldung aus Ove-Steinenbrück (Hu). Meldungen über Einzelindiv. aus Rös-Bleifeld (Stu) und Wip-Friedhof (F). Meldungen über mehrere T.: 3 BP am 26.7. BGL-Gronauer Wald (R.Schmiegelt), 20 Rev. in

TK 5109/4 und 6 BP am 20.4. Neun (*Hi*), 2 Rev. am 25.4. Nüm-Lindscheid u. Mildsiefen und 2 Rev. Wie-Bielstein (*Ve*). Ri gibt für Bgn-Wiedenest die ersten 2 Rev. seit drei Jahren an.
WH: 2 BP (*KGW*)

Turteltaube (*Streptopelia turtur*)

Meldungen über rufende T. liegen vor aus Sie, Loh, Rös, Rup und Nüm (*Hei, Hi, Stu, Ve*). Insgesamt wurden 14 Indiv. von verschiedenen Orten gemeldet.

WH: 18 BP (*KGW*)

Kuckuck (*Cuculus canorus*)

Rufe wurden gemeldet aus BGI, Neun, Loh, Wal, Nüm, Wip, Kür, Rad und WUT (*F, Hei, Hi, Hu, Schä, Ve, Wu*). Es wurden 13 Indiv. von verschiedenen Orten gemeldet.

WH: 28 BP (*KGW*)

Schleiereule (*Tyto alba*)

Bruthinweise:

1 BP	Nüm-Buch	<i>Her</i>
1 BP	Nüm-Heddinghausen	<i>Her</i>
1 BP	Nüm-Distelkamp	<i>Buc</i>
1 BP	Nüm-Lindscheid	<i>Her</i>
1 BP mit 2 Juv.	Mor-Kirchturm	<i>Buc</i>
1 BP mit mind. 2 Juv.	Wal-Schönenbach	<i>Buc</i>
1 BP	Neun-Renzert	<i>Hi</i>
1 BP	Wip-Klespe	<i>F</i>
1 BP	Wip-Großblumberg	<i>F</i>
1 BP	Hüc-Purd	<i>Her</i>

Meldungen über Einzelbeobachtungen aus Neun (*Hi*), Mar-Griemeringhausen (*Wö*) und Rad-Dahlhausen (*Wu*).

Uhu (*Bubo bubo*)

1 am 3.5. Lin-Remshagen in der Nähe der Deponie (Meldung: D. Ihonen an F.). Totfund eines adult. Indiv. in Mar-Gervershagener Forst durch Jagdaufseher Gerd Plätzen (*Her*).

Waldkauz (*Strix aluco*)

WH: 18 BP (*KGW*)

Waldohreule (*Asio otus*)

1 BP mit 3 Juv. Wip-Friedhof (F) und 1 BP Hüc-Wiehhagen (Vö).

WH: 3 BP (KGW).

Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*)

WH: 5 BP (KGW).

Mauersegler (*Apus apus*)

Mind. 10 BP in Mor (Buc). 30 am 16.5. und je 20 am 7.6., 9.6. und 24.7. BR (Wö);

WH: 0 BP (KGW).

Eisvogel (*Alcedo atthis*)

1 BP WIE (Ja) und 1 BP Rad (Bo). Einzelbeob. aus BGI, Ove, Eng, Mor, Rei, Mar, Wip und Rad (Be, Buc, F, Ja, Ko, Schä, Ver, Wö, Wu);

WH: 0 BP (KGW).

Wiedehopf (*Upupa epos*)

1 am 2.4. auf einem Zaunpfahl, dann auf einem Weg pickend mit aufgestellter Federhaube Gum-Frömmersbach (H. Auras an Buc).

Wendehals (*Jynx torquatus*)

1 am 25.4. in einem Eichenwald Nüm-Schloß Homburg (Ve) und 1 am 28.8. im Garten auf Wiese pickend Neun (Hi);

WH: 1 BP (KGW).

Grauspecht (*Picus canus*)

Nur wenige Meldungen über Rufe: 1 am 16. und 25.3. Rup-Ifang und 1 am 11.4. HERS (Hi). 1 vom 10.6. bis Ende Aug. Ove-Steinenbrück (Hu) und 1 am 25.4. Nüm-Niederbreidenbach (Ve);

WH: 13 - 14 BP (KGW).

Grünspecht (*Picus viridis*)

Sehr viele Meldungen z. T. mit Nachweis von Juv. aus BGI, Loh, Rös, Ove, Sie, Neun, Rup, Mor, Nüm, Bgn, Mar, Wip und Rad (Buc, F, Hei, Hi, Ri, Scht, Stu, Ve, Ver, Wu). Viele der Meldungen enthalten Angaben über Aufenthalte im Garten auf Rasenflächen.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)

Rufe werden gemeldet aus BGI, Rup, Wal, Sie, Neun, Bgn, Rei und Rad (Buc, Gu, Hi, Ko, Ri, Wu).

Buntspecht (*Dendrocopus major*)

Hei beobachtet am 24.5. die Fütterung von 2 Juv., die schon gut flugfähig waren, durch 1 M. Neun- Heister. Das lässt auf eine sehr frühe Brut schließen.

Mittelspecht (*Dendrocopus medius*)

4 am 14.3. balzquäkend HERS und dort am 30.5. 4 besetzte Bruthöhlen (*Hi*). 1 am 28. 4. und 1.5. balzquäkend Neun-Dreisbachtal (*Hi*). 1 am 3. 4. Mar-Gimborn (*Her*) und 1 am 25. 4. Nüm- Schloss Homburg (*Ve*).

Kleinspecht (*Dendrocopus minor*)

Meldungen liegen vor aus Rös, Rup, Neun und Nüm (*Hei, Hi, Stu*).

Heidelerche (*Lullula arborea*)

WH: 53 BP (KGW).

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Nur zwei größere Trupps: 30 am 18.3. Wip-Engsfeld (*Wö*) und 100 am 27.3. Bgn-Dümpel (*Ri*). Revierhaltende Paare wurden gemeldet aus Rös, Loh, Neun, Mor, Bgn, Wip und Hüc (*Buc, F, Hi, Ri, Stu, Wö*).

Uferschwalbe (*Riparia riparia*)

1 am 7. 4. AWI und 1 am 16.5. WIE (*Ko*).

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

13 BP in einem Kuhstall Gum-Obergelpe sowie 12 weitere BP im Bereich Gum und Mar (*Ver*). 2 BP in Rös-Hofferhof und Kleinbliersbach. Größere Ansammlungen: 80 am 16.4. BR (*Wö*), 100 am 18.4. BR (*Ver*), 40 am 21.6. Kür-Oberbersten und 80 am 1.9. Hüc-Warth (*F*). Je 100 am 4.8. und 30.8. Mar-Börlinghausen (*Wö*).

Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)

6 BP mit jeweils 2 Bruten auf Bauernhof und 2 BP ebenfalls mit 2 Bruten an Lagerhalle Mar-Himmerkusen (*Ver*). Größere Ansammlung: 100 am 23.7. AEII, 100 am 4.8. BR, 50 am 18.8. Mar-Börlinghausen und 40 am 25.8. BR (*Wö*).

Baumpieper (*Anthus trivialis*)

Singende B. wurden gemeldet aus Neun, Rup, Bgn, Mar, Lin und Wip (*F, Hi, Ri, Ver*).
WH: 160 BP (KGW)

Wiesenpieper (Anthus pratensis)

Nur eine Brutzeitmeldung vom 26.6. Lin-Müllersommer (F). Schwacher Frühjahrs- und Herbstzug mit durchweg kleinen Zahlen aus Rös, Bgn, Mar, Kür und Lin (F, Ri, Stu, Ver, Wö).

Wasserpieper (Anthus spinoletta)

1 am 28.3. im BK rastend auf feuchter Binsenwiese Neun-Herkenrath (Hei).

Schafstelze (Motacilla flava)

6 am 23.4. und 1 feldegg am 26.4. WH (Stu). Frühjahrszug: 2 am 28.4. Hüc-Warth (F), 4 am 2.5. Mar-Börlinghausen (Wö), 8 -darunter 1 thunbergi- am 7.5. Loh-Algert (Hi) und 2 am 18.5. Mar-Börlinghausen (Wö).

Herbstzug: Vom 25.8. bis 15.9. zogen S. durch in: Neun, Mar, Wip und Hüc (Hei, Hi, Wö) [max. 25 am 25.8. bei Wip-Dahl (F) und 13 am 10.9. Mar-Himmerkusen (Ver)].

Gebirgsstelze (Motacilla cinerea)

Ein BP mit 3 Juv. Mar-Holzzipper und 1 BP mit 5 Juv. in Mar-Oberzipper (Wö). 3 BP Mor-Wisserbach (Buc). Weitere Meldungen über bis zu 5 Indiv. liegen vor aus: Bgn, Hüc, Lin, Mar, Rös und Wip (F, Ri, Stu).

Bachstelze (Motacilla alba)

Größere Ansammlungen zwischen 15 und 25 Indiv. bei Mar-Börlinghausen und BR (Wö). 37 B. am 14.9. an Schlafplatz Mar-Himmerkusen (Ver).
WH: 40 BP (KGW)

Seidenschwanz (Bombycilla garrulus)

6 Indiv. am 28.2. (Nachtrag) und 2 am 17.4. in Rad-Krebsöge (Wu).

Wasseramsel (Cinclus cinclus)

4 BP in Mor (Buc), 2 BP in Mar (Ver, Wö) und 1 BP WS (Hi). Einzelbeobachtungen aus: Lin und Wip (F).

Zaunkönig (Troglodytes troglodytes)

4-5 BP am Rundweg um die BR (Wö).

Heckenbraunelle (Prunella modularis)

8 singende am 18.3. Wip-Friedhof (F).

Rotkehlchen (Erithacus rubecula)

5 BP am Rundweg um die BR (Wö).

Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*)

Eine N. ausdauernd sing. am 1. und 2.5. Rei-Wehrnath (Ko).

Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*)

WH: 6-7 BP (KGW).

Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*)

Meldungen liegen vor aus: BGl, Rös, Muc, Rup, Wie, Nüm, Mor, Mar, Wip, Kür und Rad (*Buc, F, Hi, Schä, Scht, Stu, Ve, Ver, Wö, Wu*).

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Etwas stärkerer Frühjahrsdurchzug mit 45 Indiv. wie im Vorjahr mit 34 Indiv. Bedeutend stärker war der Herbstzug mit 109 Indiv. gegenüber dem Vorjahr mit 47 Indiv., dabei außergewöhnlich große Trupps: 15 am 25.8. Bgn-Dümpel (*Ri*) und 21 am 30.8. Mar-Börlinghausen (*Wö*). Weitere Melder waren *Be, Buc, Hei, Hi, Ko, Ve, Ver*.

Expl./Beob.				
Monat	April	Mai	August	September
Anfang	-	23/6	2/1	24/3
Mitte	1/1	20/3	15/1	24/3
Ende	-	1/1	44/3	-

Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*)

WH: 69 BP (KGW).

Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*)

Frühjahrszug deutlich schwächer mit 30 Indiv. zu 49 im Vorjahr (*Buc, F, Hei, Hi, Ri, Schä, Stu, Ve, Ver, Wö*).

Beob./Expl.				
Monat	September	August	Mai	April
Anfang	6/3	-	18/7	-
Mitte	8/5	-	7/4	-
Ende	-	4/3	-	5/2

Ringdrossel (*Turdus torquatus*)

Am 10.4. ein Indiv. bei Mar-Eberg (*Wö*) und 6 Indiv. bei Bgn-Dümpel (*Ri*).

Amsel (*Turdus merula*)

Ein Juv. frisst große rote Schnecke (*Wip*, *F*).

WH: 830 BP (KGW)

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*)

Es wurden kaum große Trupps gemeldet. Brutzeitmeldungen aus Hüc (*HeP*), Mar (*Wö*) und Muc-Hei. Weitere Melder waren *F*, *Ri*, *Wu*.

Expl.	bis 10	10 - 50	51 - 100	100 - 200
Anz. Trupps	6	6	5	1

Singdrossel (*Turdus philomela*)

WH: 385 BP (KGW).

Rotdrossel (*Turdus iliacus*)

Bemerkenswert sind die großen Trupps von je 700 Indiv. am 21.3. Rei-Niedersteimel (*Ko*) und am 24.4. Rad-Wönkhausen (*Wu*). Weitere Melder waren *F*, *Hei*, *Hi*, *Ri*, *Stu*, *Wö*.

Expl./Beob.		
Monat	März	April
Anfang	-	3/61
Mitte	282/3	-
Ende	1896/5	-

Truppstärken:

Expl.	1-10	11-50	51-100	101-300	>300
Anz. Trupps	8	6	3	2	2

Misteldrossel (*Turdus viscivorus*)

9 Indiv. am 29.7. Bgn-Baldenberg (*Ri*). Wö meldet 8 Trupps mit 10-50 Indiv. vom 9.-25.8. aus Mar und Wip.

Feldschwirl (*Locustella naevia*)

Eine Frühjahrs – Durchzugsmeldung 7.5. (WH;Hei) und eine Herbstmeldung 8.9. (Kür; F). Lediglich eine Brutzeitbeobachtung von Hei und Hi (7.5 u. 1.6.) bei Sie–Franzhäuschen.

Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)

Meldungen innerhalb des recht sicheren Brutzeitraumes (Mitte Juni bis Mitte Juli) aus den Bereichen: Wip – Nagelsgau (F; Wö), Nüm – Niederbreidenbach (2 sing. M; Ve). Hi meldet in TK 5109/4 mehr als 5 besetzte Reviere. Außerhalb des o.g. Zeitraumes: 23.5. 6 sing. M an TA (Hi), 3.6. 2 sing. M Rei – We (Ko) sowie am 17.5. bei Wip – Neumühle, doch am 7.6. an der WAV und bei Hüc – Niederkretze (F). Nachtrag zu 1998: 2 Rev. bei Wal – Bladersbach (Hi).

Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*)

WH: 3 BP (KGW)

Gelbspötter (*Hippolais icterina*)

WH: 4 BP (KGW)

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)

Vorkommen in der Gemeiden im Vergleich zu 1997 und 1998:

Stadt/Gemeinde	1999	1998	1997	(Melder 1999)
BGI		X		
Gum		X		
Hüc		X	X	
Loh	X			Hi
Mar	X		X	Wö
Neun	X	X	X	Hi
Nüm		X	X	
Ove			X	
Rad	X			Wu
Rös	X			Wu
Rup	X	X		Hi
Sie	X			Sie
Wal			X	
Wie		X		
Wip	X	X		F

Dorngrasmücke (*Sylvia communis*)

Brutzeitbeobachtungen aus folgenden Gemeinden (im Vergleich dazu 1997 und 1998).

	1999	1998	1997	(Melder 1999)
Heu	X			Hi
Hüc	X	X	X	F
Lin		X		
Loh	X		X	Hi
Mar	X			Wö
Muc			X	
Neu	X		X	Hi
Nüm	X	X	X	Her, Ve
Rös	X			St
Rup	X	X	X	Ve
Wal			X	
Wip	X	X	X	

Hi notierte in TK 5109/4 über 5 Reviere.

Waldlaubsänger (Phylloscopus sibilatrix)

Außerhalb der schon länger bekannten Vorkommen in den Gemeinden Hüc, Mar, Rad, Rei – Heischeid, Wie – Immerkopf und Wip nun auch Meldungen aus Bgn (Ri), Gum (Ver), Hen (Hi), Lin (F), Neu (Hi), Nüm (Ve). Hi kartierte im Waldgebiet um die WS mehr als 12 Revire.

Zilpzalp (Phylloscopus collybita)

WH: 810 BP (KGW)

Fitis (Phylloscopus trochilus)

WH: 675 BP (KGW).

Wintergoldhähnchen (Regulus regulus)

WH: 140 BP (KGW)

Schwanzmeise (Aegithalos collybita)

Schon am 5.9. ein Trupp von 25 Indiv. in der WH (St).

Kohlmeise (Parus major)

Bu beobachtete die Brut einer Kohlmeise in einem Baumläuferkasten der Fa. Schwegler in einem Fichtenwald.

Gartenbaumläufer (Certhia brachydactyla)

Eine Brut in der Bruchsteinfassade (Hohlkörper) einer Friedhofshalle in Mor beobachtete Buc. Während F in seinem Beobachtungsgebiet ein Verhältnis Garten- zu Waldbaumläufer von etwa 66:34% ermittelte, stellte Schön im Bereich Mor eine Quote von 44:56% fest (s. auch Ornithol. Mitteilungen Heft 3/1999).

Neuntöter

Die Meldungen, die auf Reviere hinweisen, werden in der Karte dargestellt (*Be, Bor, Buc, F, Hei, Her, Hi, Ko, Ve, Wu*). Beobachtungen außerhalb der Brutzeit wurden in verschiedenen Teilen des ABO-Gebietes gemacht.

Raubwürger

Je ein Indiv. am 26.3. in de WH (Stu) und am 6.7. am Damm von AE I (Be).

Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)

F berichtete von einem E., der „fauchte wie eine Katze“ (*Hüc*).

Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes)

Beobachtungen von Einzeltieren und Trupps bis 3 Indiv. ab Mai, jedoch vornehmlich im Aug und Sep bei Bgn, Eng, Rup, Wal und Wie (Hi, Ko, Ri, Ve).

Dohle (Corvus monedula)

Brutangaben nur aus Wal (Kirchtürme und Privathäuser, ca. 20 BP; Buc) und Nüm – Schloss Homburg (mind. 10 BP; Her).

Saatkrähe (Corvus frugilegus)

Ort	'99	'98	'97	'96	'95	'94
Nüm-Auf der Hardt		0	1	10	8	41
Wie-Oberwehl	162	171	177	176	171	151
Wie-Wildpark		37	?	?	?	?
Wal-Isengarten	372	397	379	364	255	231
Wal-Gesundheitsamt	16	6	6	13	6	4
Wal-Minigolfanlage	24	31	21	25	30	29
Wal-Aldi	16	15	11	24	21	7
Wal-Postamt/Kirche	30	0	0	5	6	12
Wal-Pfarramt	30	31	20	?	7	16
Wal-Kaiserstr. 10	30	2	4	?	7	20
Wal-Postamt	30	0	4	?	2	7
Wal-Tennishalle	11	5	4	?	?	?
Wal-Realschule		1	2	?	?	?
Summe	721	696	631	617	513	519

In der Umgebung von Rös-Großbliersbach mehrere Schwärme (max. 200 Indiv.) im Mär/April und Sep (St).

Rabenkrähe (Corvus corone corone)

Meldungen von Schwärmen (Nichtbrüter und nach der Brutzeit) zwischen Mitte Mär und Anfang Sep bis max. 400 Indiv. aus den Gemeinden Bgn, Hal, Hüc, Lin, Mar, Rös, Wip (F, Ri, St, Wö).

Star (Sturnus vulgaris)

Wenige Starmeldungen (max. „>500“) zwischen Mär und Sep aus Hüc, Kür, Mar, Rös und Wip (F, St, Wö).

Feldsperling (Passer montanus)

Wiederum nur wenige Meldungen während des gesamten Berichtszeitraumes (Trupps bis 10 Indiv.) aus den Gemeinden Bgn, Hüc, Kür, Lin und Wip (F, Schä, Vö).

Buchfink (*Fringilla coelebs*)

Wö meldete Schwärme von (max. 50 Indiv.) ab Aug bei Mar.

Bergfink (*Fringilla montifringilla*)

Wö beobachtete am 10.4. noch 2 Indiv. bei Mar.

Girlitz (*Serinus serinus*)

Singende M wurden an folgenden Orten beobachtet (*F*, *Hi*, *St*, *Ver*, *Vö*).

Ort	'99	'98	'97
Bgn	?	?	X
Bgn-Pernze	?	X	?
Bgn-Wiedenest	?	?	X
Dattenfeld	?	?	X
Eng-Wallefeld	?	?	X
Gum-Ort	?	?	X
Hüc-Koberhofen	?	?	X
Hüc-Ort	X	X	X
Hüc-Wiehagen	X	?	?
Lin	?	X	X
Lin-Frielingsdorf	?	X	?
Loh	?	?	X
Mar-Himmerkusen	X	?	X
Mar-Ort	?	?	X
Neun (Garten Hi)	X	?	?
Neun-Heister	?	X	X
Neun-Herkenrath	?	?	X
Ode-Altenberger Dom	?	X	?
Ove-Immekeppel	X	?	?
Ove-Untereschbach	X	?	?
Rös-Lüghausen	X	?	?
Rös-Ort	?	X	?
Sie-Allner	?	X	X
Wal-Hermesdorf	?	?	X
WH	?	?	?
Wie-Bielstein	?	X	X
Wie-Drabenderhöhe	?	?	X
Wie-Oberbantenberg	?	X	X
Wip-Neyensiedlung	?	?	X
Wip-Ort	X	X	X

Hi kartierte in 10 MRF der TK 5109/4 14 Rev.

Stieglitz (*Carduelis carduelis*)

Konkrete Brutnachweise aus Neun-Pohlhausen (5 Juv.) und – Hermerath (6 Juv) (*Hi*) sowie Mar-Wüllenberg (4 Juv; *Wö*). Einzelbe-

obachtungen und Trupps aus verschiedenen Teilen des ABO – Gebietes (*F, Hi, Ri, Ver, Wö, Wu*).

Erlenzeisig (*Spinus spinus*)

Einzeltiere und Trupps (max. 20 Indiv.) aus den Bereichen Mar, Neun und Sie (*Hi, Wö*). Hi beobachtete am 5.5. ein Paar bei Loh, konnte jedoch keine Brut bestätigen.

Bluthänfling (*Acanthis cannabina*)

Kleinere Schwärme (20-100 Indiv.) aus Aug und Sep bei Bgn, Mar, Rös und Wip (*F, Ri, St, Ver, Wö*).

Birkenzeisig (*Acanthis flammea*)

Brutnachweis mit 3 Juv. Mar (*Wö*) und 2 Reviere in Neun (*Hi*). Regelmäßige Beobachtungen von Einzeltieren machte Hi auch bei Neun-Wolperath. Ko notierte 5 Indiv. am 20.3 in der Altstadt von Bgn.

Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*)

Nur zwei Beobachtungen: 26.3 1 Indiv. bei Wip (*F*) und 24.4. 2 Indiv. (*W*) bei Mar (*Wö*).

Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*)

F vermerkte außer am Friedhof in Wip (13.9. 7 Indiv.) „keine weiteren Beobachtungen“ in diesem Raum. Einzelbeobachtungen und kleinere Trupps aus verschiedenen Teilen des ABO – Gebietes (*Ri, St, Ver, Wö*).

Ortolan (*Emberiza hortulana*)

Schä beobachtete am 2.4. 6 und am 5.4. 3 Indiv. im Süden der WH.

Rohrhammer (*Emberiza schoeniclus*)

Durchzug Ende Mär bei BR, Wie und Wip (*F, Ko, Wö*). Brut(en) an den Teichen Allner (*Hi*).

Buchbesprechung

PRANGE, HARTWIG, NOWALD, GÜNTER & WOLFGANG MEWES, Hrsg.
(1999): „Proceedings der 3.. Europäischen Kranichtagung 1996“, Halle/Saale, ISBN 3-86010-574-4, 50,00 DM. Bezug: Kranich- Informationszentrum, Lindenstr. 27, 18445 Groß Mohrdorf.

Aktueller Stand der Europäischen Kranichforschung - Tagungsband mit Beitrag aus dem Rheinland erschienen

Nach Ungarn und Estland fand 1996 in Stralsund die „3. Europäische Kranichtagung“ statt. Die dort gehaltenen Vorträge europäischer Kranichfachleute und Beiträge über neue Erkenntnisse der Kranichforschung sind in dem jetzt erschienenen Tagungsband „Proceedings der 3. Europäischen Kranichtagung“ veröffentlicht worden. Das 411 Seiten umfassende großformatige Buch vermittelt den aktuellen Kenntnisstand dieser Vogelart, die zwei Mal pro Jahr quer durch Europa zieht.

Herausgeber des Buches ist die „Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Deutschland“, vertreten durch die Kranichexperten Prof. Dr. Hartwig Prange von der Martin-Luther-Universität HalleWittenberg, Günter Nowald, Leiter des Kranich-Informationszentrums Groß Mohrdorf bei Stralsund und Dr. Wolfgang Mewes, Koordinator von 100 ehrenamtlichen Brutplatzbetreuer. Gefördert wurde der Tagungsband u.a. vom Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU). 72 Beiträge aus Schweden, Frankreich, Ungarn, Spanien, Portugal, Rußland, Iran, Indien, Israel und anderen Staaten spiegeln den derzeitigen Stand der Kranichforschung wieder. Zum Teil sind die Beiträge in englischer Sprache mit deutscher Zusammenfassung verfasst. Nordrhein-Westfalen ist mit einem zwölfseitigen Beitrag des Morsbacher Ornithologen Christoph Buchen vertreten. Sein Kapitel lautet „Durchzug des Kranichs (*Grus grus*) im südlichen Bergischen Land in den Jahren 1967 bis 1997“ und basiert auf 30 Jahren Kranichzugerfassung im Gebiet unmittelbar östlich von Köln. 2246 Kranichzüge mit 220.860 Vögeln hat er für diesen Zeitraum ausgewertet und dabei u.a. einen Anstieg der Kranichzahlen seit Mitte der 80er Jahre dokumentiert.
(CHRISTOPH BUCHEN)

Exkursionsbericht

Herbstliche Vogelbeobachtungen rund um Großbliersbach

DANIEL BUSCHMANN

Am 30.10.1999 konnte Exkursionsleiter Thomas Stumpf zehn Teilnehmer vor seinem Haus in Großbliersbach (Gemeinde Rösrath, Rheinisch-Bergischer Kreis) begrüßen. Während des etwa dreistündigen Rundgangs über die Höhen beiderseits des Kupfersiefer Bachtals konnte bei milder Witterung ein ausgeprägter Rot- und Wacholderdrosselzug beobachtet werden. Auffälligerweise beschränkte sich das Zuggeschehen fast ganz auf den zuerst begangenen nördlich des Tales gelegenen Höhenzug. Es muss offen bleiben, ob dies lediglich tageszeitliche Gründe hatte oder ob die Vögel einem relativ engen Zugkorridor gefolgt sind. Der Zug von Feldlerche, Wiesenpieper und Rohrammer machte sich nur wenig bemerkbar; der Termin lag für diese Arten wohl etwas spät.

Nach der Wanderung servierte Frau Stumpf auch dieses Mal wieder eine Suppe, wofür ihr herzlich gedankt sei.

Artenliste (32 Arten):

Amsel, Bergfink, Blaumeise, Bluthänfling, Buchfink, Eichelhäher, Elster, Feldlerche, Feldsperling, Gartenbaumläufer, Gebirgsstelze, Gimpel, Goldammer, Grünsing, Haussperling, Heckenbraunelle, Kleiber, Kohlmeise, Mäusebussard, Rabenkrähe, Ringeltaube, Rohrammer, Rotdrossel, Rotkehlchen, Sperber, Star (u.a. Schwarm von mindestens 800 Ind.), Sumpfmeise, Turmfalke, Wacholderdrossel, Wiesenpieper, Wintergoldhähnchen, Zaunkönig.

Exkursion um die Bruchertalsperre

DANIEL BUSCHMANN

Am 12.2.2000 trafen sich acht Mitarbeiter an der Bruchertalsperre bei Marienheide (Oberbergischer Kreis). Leider war der Exkursionsleiter Hans Dieter Wöhle erkrankt; doch ist die Talsperre durch einen Rundweg gut erschlossen, so dass wir auch ohne fachkundige Führung die Strecke durchwandern konnten. Bei sonnigem, recht mildem Wetter sangen schon einige Buchfinken. Auf dem Wasser konnten u.a. sechs Entenarten (einschließlich Gänsesäger) beobachtet werden, erstaunlicherweise aber kein einziges Bläshuhn. Höhepunkt der Exkursion waren neun Bekassinen, die auf einer großen Schlammflä-

che am Rand der Talsperre nach Nahrung suchten und sich ausgesprochen gut beobachten ließen.

Artenliste (29 Arten):

Amsel, 9 Bekassinen, Blaumeise, Buchfink, Eichelhäher, Elster, Erpenzeisig, 6M9W Gänsesäger, Gimpel, 5 Graureiher, Grünling, Haubenmeise, 4 Haubentaucher, Kleiber, 5 Kormorane, Kohlmeise, 1M Krickente, 1W Löffelente, Mäusebussard, Rabenkrähe, 2M Reiherente, Schwanzmeise, Star, Stockente, Sumpfmeise, 8M2W Tafelente, Tannenmeise, Weidenmeise, Wintergoldhähnchen.